

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Sonnabend, 27. Oktober 1984

Nr. 208 (4836)

Preis 3 Kopeken

Täglich — Aktivistendarbeit

Korrespondent der «Freundschaft»
Friedrich SCHULZ berichtet aus Alma-Ata

Die Werktätigen der Republikhauptstadt und des Gebiets Alma-Ata stehen im Produktionsaufgebot zu Ehren des 40. Jahrestages des großen Sieges über den Faschismus. Die Kollektive des Werks „20 Jahre Oktober“ des Sowchos „Alma-Atinsk“, des Kolchos „40 Jahre Kasachstan“ und die Kriegsveteranen sind mit der vortrefflichen Initiative aufgetreten, den Wettbewerb unter der Losung „40 Wochen Aktivistendarbeit zu Ehren des 40. Jahrestages“ zu entfalten. Diese vom Büro des Alma-Ataer Gebietspartei-Komitees gebilligte Initiative hat in den Betrieben, im Bau- und im Verkehrswesen weitgehende Unterstützung gefunden.

Die Kontinuität

Ein kurzer Artikel in der „Kasachstanskaja Prawda“ vom 26. Juni 1941: „Im Lenin-Kolchos ist die Arbeitsproduktivität bedeutend angestiegen. So erfüllt Wera Tatjanenko ihre Norm zu 150 Prozent. Der Gruppenleiter Iwan Perfiljew leistete früher 120 Prozent Planerfüllung, jetzt erfüllt er sein Soll zu 170 Prozent. Er hat sich verpflichtet, durchschnittlich 20 Dezitonnen Getreide je Hektar zu ernten.“

Der Traktorist Michail Ljach erklärte: „Unserer Roten Armee soll es an nichts fehlen. Ich verspreche, jeden Tag eine doppelte Norm zu leisten. Verlangt es die Partei, bin ich schon morgen bereit, gegen die Faschisten zu kämpfen.“

Heute ist der Kolchos „Alma-Atinsk“, Träger des Leninordens, einer der besten Landwirtschaftsbetriebe des Gebiets. Im Vorjahr ist er Sieger im sozialistischen Unionswettbewerb geworden. Das Kollektiv hat seinen Plan in allen Produktionskennziffern erfüllt und 3,5 Millionen Rubel Reingewinn gebracht.

Auch gegenwärtig lassen die Kolchosbauern keine Senkung des Arbeitstempos zu. Im Arbeitsaufgebot zu Ehren des 40. Jahrestages erzielen sie beachtliche Erfolge. So wurde z. B. eine zuverlässige Futterbasis für die Viehzucht geschaffen. Bei den Farmen gibt es einen Futtermittelvorrat von 2000 Tonnen Heu und 10000 Tonnen Gärfutter. Auch Weizen, Vitamingrünmehl und Stroh sind in genügender Menge auf Lager.

Zu guter Abstimung arbeiten auch die Viehzüchter. Man erwartet, daß die Farmen in diesem Jahr einen Gewinn von mehr als einer Million Rubel abwerfen werden.

Das Vorbild des Brigadiers

Das Werk „20 Jahre Oktober“, Träger des Ordens der Völkerfreundschaft, hat in diesem Jahr sein fünfzigjähriges Jubiläum gefeiert. Im Land ist die Marke des Betriebs weit und breit bekannt.

Einen gewichtigen Beitrag zu diesem guten Ruf leistet die Brigade des Mitglieds des Stadtpartei-Komitees Aisultan Baisarkulow. Sein Kollektiv ist einer der Initiatoren des Werkwettbewerbs unter der Losung „Zehn Monate Aktivistendarbeit zum 40. Jahrestag“.

Die ruhmreichen Traditionen der älteren Generation werden heute von der neuen Generation weitergeführt. Unter den besten ist auch die Vergleiberbrigade, geleitet von Aisultan Baisarkulow. Ihn kann man bald hier, bald dort sehen: Bald nimmt er zusammen mit Anatoli Oshogin an der Beschickung des Ofens teil, bald fährt er zusammen mit Nikolai Dewjatow die Schmelze oder vergießt mit Viktor Dewjatow das Metall in die Formen. Nicht umsonst schmücken seine Brust der Orden des Roten Arbeiters und der Orden „Ehrenzeichen“.

Ohne Zurückbleibende

Die Bauorganisationen Alma-Atas haben im ersten Halbjahr die Inanspruchnahme der Kapitalinvestitionen um 5,8 Prozent vergrößert. Im Kollektiv der Bau- und Montageverwaltung Nr. 9, Truss „Almataotdostroi“, herrscht in diesen Tagen eine vortreffliche Stimmung. Es hat im Wettbewerb unter der Losung „Für ein würdiges Begehen des 40. Jahrestages“ den ersten Platz in der gesellschaftlichen Unionschau der Produktionskultur und des Arbeitsschutzes belegt sowie ein Diplom des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften und eine Ehrenurkunde des „Glawmalatastroi“ verliehen bekommen.

„Das ist uns dank der hohen Disziplin und der guten Arbeits-

organisation gelungen“, sagt Wladimir Ditte, Leiter der Verwaltung. „Wir arbeiten ohne Zurückbleibende. Führend im Wettbewerb sind die Brigaden von Lydia Bohn und Nikolai Fjodorow. Sie haben die Arbeitsproduktivität überplanmäßig um 2 Prozent gesteigert und die Gestehungskosten zusätzlich um 0,75 Prozent gesenkt.“

Das Kollektiv der Bau- und Montageverwaltung Nr. 9 erfüllt von Quartal zu Quartal seinen Plan. In der Regel übergibt es all seine Objekte an die Staatskommission in nur guter und ausgezeichnete Qualität.

Die Bauarbeiter des Gebiets haben seit Jahresbeginn mehr als 250 Millionen Rubel der Grundfonds in Anspruch genommen und über 180000 Quadratmeter Wohnflächen gebaut. Tonangebend sind die Bauleute der Stadt Kapschagai.

Nach abfallloser Technologie

Der bekannte Sowchos „Gigant“ spezialisiert sich auf den Anbau von Weintrauben, Kirschen, Gartenerdbeeren. Doch auch die Viehzucht gedeiht hier, und der Betrieb liefert an den Staat Milch und Fleisch. Durch den Absatz der landwirtschaftlichen Produktion bucht man hier jährlich mehr als 2 Millionen Rubel.

Wie die Leiter und Spezialisten des Betriebs behaupten, ist dieser Erfolg das Ergebnis der Vervollkommnung der ganzen Produktion und der Einführung des Neuen und Fortschrittlichen. So sind hier die Verluste und Abfälle voll und ganz ausgeschlossen. Sogar der Traubensaft geht nicht verloren — aus ihm wird Öl gepreßt.

Große Bedeutung hat der Verarbeitungsbetrieb des Sowchos, der jährlich Hunderttausende Einheitsdosen Traubensaft produziert.

Auch andere Agrarbetriebe des Gebiets haben diesen Weg eingeschlagen. Die Wissenschaftler erweisen ihnen große Hilfe. So haben die Spezialisten des Laboratoriums für neue Technik des Instituts „Kaspijprospektscheprom“ Ausrüstungen entwickelt, die es ermöglichen, die abfalllose Technologie anzuwenden.

Bei der Apfelverarbeitung belaufen sich die Abfälle in den Betrieben der Konserven- und Weinberereindustrie auf etwa 35 Prozent. Sie enthalten aber dieselben nützlichen Nährstoffe wie die Äpfel selbst.

In den Rayons Talgar, Turgen und Tschilik haben sich viele Gartenbaubetriebe solche Ausrüstungen bereits angeschafft.

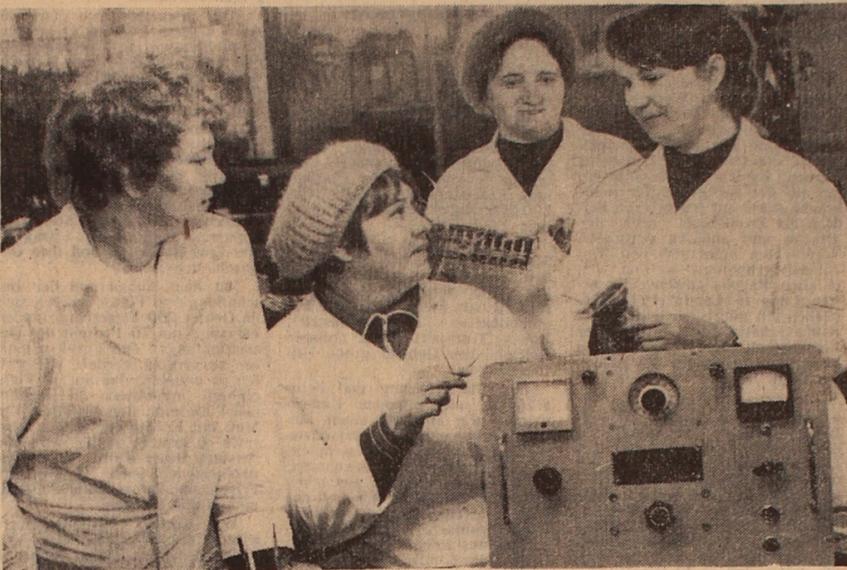
300 Novitäten

Der sozialistische Wettbewerb zu Ehren des 40. Jahrestages weitet sich in den Betrieben der Republik-Industrievereinigung „Kaschudostprom“ immer mehr. Unter den führenden ist auch der Experimentalbetrieb für Kunstkeramik.

Kunstvolle gefertigte Vasen, Geschirrsätze erheben sich hier zu neuen Höhen und werden von ständigen und hohen Nachfrage. Die Popularität der Betriebsmarke dieses Kollektivs ist das Resultat des schöpferischen Suchens der Künstler und Meister. Eine der letzten Novitäten ist der Kaffeegeschirrsatz „Neuland“.

Führend im Wettbewerb sind die Meister ihres Fachs Alexander Schulga, Rochus Moch, Juri Kaidalow, Nadescha Lewschina, die ihre Schichtaufgaben zu 130 bis 150 Prozent erfüllen.

Bis Jahreschluß will man in den Betrieben der Vereinigung die Herstellung von mehr als 300 Novitäten — hochkünstlerischen Souvenirs- und Geschenkerzeugnissen aus Keramik, Holz und anderen Materialien meistern. Insgesamt will man an die Bevölkerung Waren im Werte von 28 150 000 Rubel absetzen — um 1 250 000 Rubel mehr als im Vorjahr.



Meister hoher Erträge

Die dritte Feldbaubrigade unter Leitung des erfahrenen Getreidebauern Peter Gofen aus dem Technikumsowchos „Kotyrkolski“ hat im vierten Planjahr eine gute Getreide- und Kartoffelernte erzielt.

Als erste im Betrieb hat die Brigade den Getreideertrag auf 1066 Hektar vollständig abgeschlossen. Der Hektarertrag beläuft sich auf 26,5 Dezitonnen. Das ist der höchste Ertrag in den letzten fünf Jahren.

Dieser Erfolg begünstigt die gute Agrotechnik und die qualitätsgerechte Erntebergung. Musterbeispiele an hochproduktiver Arbeit lieferten bei der Ernte die Mähdrescherfahrer A. Trufakin, L. Andrejew, B. Bulajewski, A. Pessozki, W. Kulikow und A. Morkel.

Als erste meldete den Abschluß der Kartoffelernte die vierte Feldbaubrigade von Adam Weimann. Der Hektarertrag betrug hier 157 Dezitonnen gegenüber einem Plan von 113.

Eduard ZEHER
Gebiet Kokschetaw

Im Akijubinsker Werk „Etalon“ hat sich weitgehend der sozialistische Wettbewerb unter der Losung „40 Wochen Aktivistendarbeit zum 40. Jahrestag des großen Sieges“ entfaltet.

In der Montageabteilung haben sich 16 Arbeiterinnen verpflichtet, ihre Aufgaben für fünf Planjahre zum 9. Mai 1985 zu erfüllen. Gegenwärtig führt das Kollektiv dieser Abteilung einen verantwortlichen Auftrag aus: Es montiert Armaturenbretter für Röntgenapparate.

Unser Bild: Die Monteurin Swellana Nikolajewa, Maria Sheludkowa, Emilia Gushakowskaja und Olga Sabadina.

Foto: Viktor Krieger

Mit Zeitvorsprung

Alle Arbeitskollektive des Gebiets haben sich dem sozialistischen Unionswettbewerb zu Ehren des 40. Jahrestages des Sieges im Großen Vaterländischen Krieg angeschlossen. Im Produktionsaufgebot zu Ehren dieses denkwürdigen Datums stehen auch die Arbeiter des Bahnbetriebswerks Petropawlowsk. Die Brigade der Montagehalle hat beispielsweise erhöhte Verpflichtungen übernommen, die sie konsequent einlöst. Führend im Wettbewerb unter den Arbeitern des Bahnbetriebswerks sind Sinaida Bogdanowa, Jakob Ismailow, Juri Fedin und Antonina Uszenkowa.

Anatol BECKER,
Korrespondent
der „Freundschaft“
Gebiet Nordkasachstan

tag“ arbeitet auch die Abteilung der Kontrollstelle für selbsttätige Bremsen, die die Arbeitsproduktivität um 2,3 Prozent gesteigert hat. Die Abteilung für Vorbereitung von Eisenbahnen für den Ladevorgang arbeitet bereits für Dezember des laufenden Jahres.

Das Kollektiv des Bahnbetriebswerks hat seine Möglichkeiten berechnet und will das Produktionsprogramm des vierten Jahres des Planjahres mit zehn Tagen Vorlauf verwirklichen.

Anatol BECKER,
Korrespondent
der „Freundschaft“
Gebiet Nordkasachstan

Ankunft der Delegation des Obersten Sowjets der UdSSR

Auf Einladung des japanischen Parlaments ist am 25. Oktober eine Delegation des Obersten Sowjets der UdSSR unter der Leitung von D. A. Kunajew, Mitglied des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU und Erster Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans, zu einem offiziellen Besuch in Tokio eingetroffen.

Die Gäste wurden im Flughafen von den Vorsitzenden der Arbeitskommissionen des Abgeordneten- und des Ratgeberhauses des japanischen Parlaments Ito Obzawa und Kaname Endo, vom Präsidenten der Parliamentsassoziation für japanisch-sowjetische Freundschaft Isio Sakurauti, von Deputierten des Parlaments und anderen offiziellen Persönlichkeiten empfangen. Auch der Botschafter der UdSSR in Japan W. J. Pawlow war erschienen.

Die Delegation des Obersten Sowjets der UdSSR wird mit Staatsfunktionären, Leitern und

Mitgliedern der beiden Parlamentskammern, mit Vertretern der Geschäftskreise und verschiedener gesellschaftlicher Organisationen zu Gesprächen zusammenzutreffen.

In seiner Erklärung bei der Ankunft in Tokio übermittelte D. A. Kunajew im Namen des Obersten Sowjets der UdSSR und des sowjetischen Volkes die besten Glückwünsche an das japanische Volk und an das Parlament Japans. Er betonte, daß es für die sowjetischen Parlamentarier von Interesse sein werde, sich mit dem Leben und Schaffen des japanischen Volkes bekannt zu machen, für das die Sowjetmenschliche Achtung und Sympathie empfinden.

Japan und die Sowjetunion sind Nachbarn, heißt es ferner in der Erklärung. Nur ein schmaler Seestreifen trennt unsere Länder voneinander. Schon diese Tatsache allein zeigt davon, daß wir gemeinsame Gesprächsthemen haben. Wir möchten hoffen, daß der bevorstehende Meinungsaustausch sowohl über Fragen

bilateraler Beziehungen als auch über wichtigste internationale Probleme von konstruktivem Charakter sein und der Vertiefung des gegenseitigen Verständnisses und Vertrauens zwischen der UdSSR und Japan dienen wird. Darin sieht unsere Delegation das Hauptziel ihres Besuchs.

Die von D. A. Kunajew geleitete Delegation des Obersten Sowjets der UdSSR traf heute mit den Präsidenten des Abgeordneten- und des Ratgeberhauses des japanischen Parlaments K. Fukunaga und M. Kimura zu Gesprächen zusammen.

Bei diesen Gesprächen wurde von beiden Seiten die Befriedigung über die Wiederaufnahme sowjetisch-japanischer Parliamentskontakte zum Ausdruck gebracht. Es wurde die Rolle und die Verantwortung der Parlamente beider Länder für die Sicherung des Friedens, besonders angesichts der jetzigen komplizierten internationalen Lage, wie auch für die Verbesserung und die Entwicklung der Beziehungen zwischen der UdSSR und Japan unterstrichen.

Die Delegation des Obersten Sowjets der UdSSR übergab dem Parlament Japans eine offizielle Einladung, eine Parliamentsdelegation in die Sowjetunion zu entsenden.

Die Gespräche fanden in einer herzlichen, freundschaftlichen Atmosphäre statt. (TASS)

Im Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Kasachstans

Über den Aufruf der Ackerbauern des Gebiets Nordkasachstan an alle Sowchosarbeiter und -angestellten, Kolchosbauern, an alle Werktätigen des Agrar-Industrie-Komplexes der Republik, die Frühjahrseidarbeiten im Jahre 1985 organisiert und qualitätsgerecht vorzubereiten und durchzuführen.

Das ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans hat den Aufruf der Ackerbauern des Gebiets Nordkasachstan an alle Sowchosarbeiter und -angestellten, Kolchosbauern, an alle Werktätigen des Agrar-Industrie-Komplexes der Republik gebilligt, die Frühjahrseidarbeiten im Jahre 1985 organisiert und qualitätsgerecht vorzubereiten und durchzuführen.

Die Gebiets- und Rayonpartei-Komitees, die Gebiets- und Rayonvollzugskomitees, die Ministerien für Landwirtschaft, für Obst- und Gemüsewirtschaft, für Melioration und Wasserwirtschaft, für Erfassung und für Lebensmittelindustrie der Kasachischen SSR, die Glawrissowchosstroj, das Staatliche Komitee der Selchostechnika der Kasachischen SSR, das Staatliche Komitee der Kasachischen SSR für Versorgung mit Erdölprodukten, die Partei-Komitees, die Gewerkschafts- und Komsomolorganisationen haben den Aufruf der Ackerbauern des Gebiets Nordkasachstan auf den Versammlungen der Kollektive der Sowchos, Kolchos und anderer Betriebe des Agrar-Industrie-Komplexes zu erörtern und konkrete Maßnahmen zur termin- und qualitätsgerechten Vorbereitung und Durchführung der Frühjahrseidarbeiten auf hohem agrotechnischem Niveau einzuleiten und einen sozialistischen Wettbewerb um ihre praktische Realisierung zu entfalten. Es gilt, durch Intensivierung und Anwendung progressiver Technologien, wissenschaftlich begründeter Ackerbausysteme und richtige Nutzung der Maschinen und Düngemittel, des Saatguts und anderer materiell-technischer Mittel, durch Einführung optimaler Formen der Arbeitsorganisation hohe Ernteerträge aller landwirtschaftlichen Kulturen im Abschlussjahr der elften Planperiode zu erringen, um einen würdigen Beitrag zur Realisierung des Lebensmittelpogramms zu leisten.

Die Redaktionen der Republik-, Gebiets- und Rayonzeitungen, das Staatliche Komitee der Kasachischen SSR für Fernsehen und Rundfunk haben den Verlauf des sozialistischen Wettbewerbs der Werktätigen der Landwirtschaft um eine mustergültige Vorbereitung und Durchführung der Frühjahrseidarbeiten ständig zu beleuchten und die Erfahrungen der Bestarbeiter konsequent zu propagieren. (Der Aufruf wird auf Seite 2 veröffentlicht)

Verhandlungen im Kreml

Der Generalsekretär des ZK der MRVP und Vorsitzende des Ministerrats der Mongolischen Volksrepublik Sh. Batmunch ist am 25. Oktober auf Einladung des ZK der KPdSU und der Sowjetregierung zu einem Arbeitsbesuch in Moskau eingetroffen. Auf dem Flugplatz Wukow wurde Sh. Batmunch an der Gangway herzlich vom Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU und Vorsitzenden des Ministerrats der UdSSR N. A. Tichonow und vom Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU und Sekretär des ZK der KPdSU G. W. Romanow begrüßt.

Dem Empfang des Gastes erschienen außerdem der Stellvertretende Vorsitzende des Ministerrats der UdSSR S. N. Nurjew, die Minister der UdSSR J. A. Koslowski, W. K. Messjaz und J. F. Solowjow, der Erste Stellvertretende Außenminister im ZK der KPdSU O. B. Rachmanin, der Stellvertretende Außenminister im ZK der KPdSU M. N. Smirnowski, der Stellvertretende Außenminister der UdSSR M. S. Kapira, der UdSSR-Botschafter in der MVR S. P. Pawlow, der Leiter der Protokollabteilung im Außenministerium der UdSSR D. S. Nikiforow und andere offizielle Persönlichkeiten.

Unter den Empfangenden war auch der MVR-Botschafter in der UdSSR Z. Gurbadam. Auf dem Flugplatz wurden die Staatsflaggen der Mongolischen Volksrepublik und der Sowjetunion hochgezogen.

Verhandlungen zwischen dem Generalsekretär des ZK der KPdSU und Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR K. U. Tschernenko und dem Generalsekretär des ZK der MRVP und Vorsitzenden des Ministerrates der MVR Sh. Batmunch haben am 26. Oktober im Kreml stattgefunden. Daran nahmen sowjetischerseits das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU und der Sekretär des ZK der KPdSU G. W. Romanow und von seiten der MVR das Mitglied des Politbüros des ZK der MRVP und der Sekretär des ZK der MRVP D. Molomshanz und das Mitglied des Politbüros des ZK der MRVP und der Sekretär des ZK der MRVP Z. Namsrai teil.

K. U. Tschernenko informierte die mongolischen Genossen über die Tätigkeit der KPdSU zur Realisierung der Beschlüsse des XXVI. Parteitages der KPdSU und der darauffolgenden Plenartagungen des ZK der KPdSU. Hervorgehoben wurde die Bedeutung von Maßnahmen, die Effektivität der Wirtschaft zu steigern, das System der Leitung der Volkswirtschaft zu vervollkommen, den wissenschaftlichen Fortschritt zu beschleunigen und auf dieser Grundlage die materiellen und

geistigen Bedürfnisse des Sowjetvolkes immer vollständiger zu befriedigen. Sh. Batmunch informierte über die Erfüllung der Beschlüsse des XVIII. Parteitages der MRVP, über die organisatorische und die ideologische Erziehungsarbeit, die die Partei nach der außerordentlichen 8. Plenartagung des ZK der MRVP durchführt, und über Maßnahmen zu einer effektiveren Nutzung des vorhandenen Wirtschaftspotentials und zu einem stabilen Aufschwung der Landwirtschaft. Es wurde die Wichtigkeit der allseitigen Hilfe der Sowjetunion bei der Lösung großer sozialökonomischer Aufgaben unterstrichen, an deren Erfüllung das mongolische Volk arbeitet.

Bei den Verhandlungen wurden die Hauptprobleme der weiteren Entwicklung und Vertiefung der sowjetisch-mongolischen Zusammenarbeit auf politischem, wirtschaftlichem, kulturellem und anderen Gebieten erörtert. Beide Seiten erklärten, daß die KPdSU und die MRVP getreu den Prinzipien des sozialistischen Internationalismus auch künftig anbeirrt und konsequent den Kurs auf allseitige Festigung des unverbrüchlichen Bruderbundes und der Freundschaft zwischen den Parteien, Ländern und Völkern steuern werden.

Bei der Behandlung internationaler Probleme wurde auf die wachsende Gefahrlichkeit der Politik der besonders reaktionären Kräfte des Imperialismus, vor allem der USA, hingewiesen. Besondere Aufmerksamkeit widmeten beide Seiten der Situation in Asien. Sie unterstrichen die dringende Notwendigkeit der Durchführung praktischer Maßnahmen zu ihrer Gesundung, wozu die Realisierung der bekannten Vorschläge der Sowjetunion, der Mongolischen Volksrepublik und der anderen sozialistischen Staaten beitragen würde.

Die Verhandlungen verliefen in einer Atmosphäre der brüderlichen Freundschaft und Aufgeschlossenheit, des völligen Einverständnisses in allen diskutierten Fragen. Bei den Verhandlungen waren außerdem anwesend; sowjetischerseits — Mitglied des ZK der KPdSU und Erster Stellvertretender Außenminister im ZK der KPdSU O. B. Rachmanin, Mitglied der Zentralen Revisiionskommission der KPdSU und UdSSR-Botschafter in der MVR S. P. Pawlow, Referent des Generalsekretärs des ZK der KPdSU W. W. Scharapow; mongolischerseits — Mitglied des ZK der MRVP und Leiter der Abteilung Internationale Beziehungen im ZK der MRVP Z. Balchshaw, Mitglied des ZK der MRVP und MVR-Botschafter in der UdSSR Z. Gurbadam und Referent des Generalsekretärs des ZK der MRVP R. Bata.

(TASS)

Panorama

New York USA-Politik des Staatsterrorismus am Pranger

Die Verminton nikaraguanischer Häfen, die Bombardierung von Ortschaften Nikaraguas durch amerikanische Flugzeuge und die Einschleusung von Banden in das souveräne Land, die sich aus Konterrevolutionären und Diverstanten rekrutieren, seien anschauliche Beispiele für die USA-Politik des Staatsterrorismus. Das erklärte der Ständige Vertreter Nikaraguas bei der UNO, Javier Chamorro Mora, auf der XXXIX. UNO-Vollversammlung. Er verwies auf das

von der CIA für den antikaraguanischen Abschau aufgearbeitete „Handbuch“ zur Ausführung politischer Morde, in dem sich diese Politik ein weiteres Mal dokumentiert.

Die Delegation Nikaraguas unterbreitete der Tagung einen Resolutionsentwurf, in dem eine bedingungslose und sofortige Einstellung der feindseligen Akte gegen die Republik gefordert wird.

Der Ständige Vertreter Kubas bei der UNO, Oscar Oramas Oiva, bezeichnete die Einschleusung Washingtons in die Angelegenheiten souveräner Staaten und Völker als Hauptquelle der Spannungen in Mittelamerika. Der US-amerikanische Imperialismus, so sagte er, wolle dort ihm botmäßige Regimes etablieren und baue seine militärische Präsenz

aus. Ganze Länder seien in Aufmarschgebieten für die USA-Aggression verwendet worden.

Die USA-Politik des Staatsterrorismus in Mittelamerika wurde auch von den Delegierten Libyens, Polens, Syriens, der Tschechoslowakei, Ungarns, der YDRJ und anderer Länder verurteilt.

Genf Appell an alle Regierungen

Die Internationale Frauenliga für Frieden und Freiheit hat im Zusammenhang mit Beginn der Aktionswoche für Abrüstung an alle Regierungen der Mitgliedsländer der Vereinten Nationen den Appell gerichtet, einen Vertrag über vollständiges Verbot der Erprobung von Kernwaffen zu schließen. In einer Petition, heißt es unter anderem: „Wir fordern auch alle kernwaffenbesitzenden Staaten in Erwartung

des Abschlusses eines solchen Vertrages sofort ein Moratorium für die Erprobung jeglicher Kernwaffen zu schließen.“

Wie in dem Dokument ferner betont wird, wäre ein vollständiges und allgemeines Verbot der Kernwaffenversuche ein wichtiger erster Schritt, um eine weitere Anhäufung immer modernerer und gefährlicherer Kernwaffen in den Arsenalen nicht zuzulassen, eine Ausdehnung des Wettrüstens in den Weltraum zu verhindern sowie die Bestimmungen der geltenden Verträge und Vereinbarungen zu stützen.

Oslo Manifestationen der Kriegsgegner

Zahlreiche Manifestationen gegen das Wettrüsten, für die Beilegung der Kriegsgesfahr fanden in Norwegen statt. Auf Initiative der Landesbewegung

„Nein den Kernwaffen“ wurden in Oslo, Narvik, Stavanger, Bergen und in vielen anderen Ländern Fackelzüge, Kundgebungen und Demonstrationen unter den Losungen „Nukleararsenale einfrieren“, „Keine Kernwaffen in Norwegen in Frieden und in Krieg“, „Über einen kernwaffenfreien Norden“ veranstaltet.

Die jetzige Friedenskampagne hätte besonders massenhaften Charakter, weil sie von den Gewerkschaften unterstützt wurde. An den Aktionen beteiligten sich Arbeiter, Angestellte, studierende Jugend, Menschen verschiedener Altersstufen und unterschiedlicher politischer Ansichten, die über die Gefahr, die der Menschheit droht, zutiefst besorgt sind. Redner auf Kundgebungen unterstrichen die Bedeutung der möglichst raschen Realisierung der Vorschläge über die Einstellung der Erprobung, den Produktion und der Stationierung nuklearer Rüstungen als erster Schritt auf dem Wege zu ihrer Reduzierung.

Die Frühjahrsfeldarbeiten von 1985 termingerecht vorbereiten und organisiert durchführen

Aufruf

der Ackerbauern des Gebiets Nordkasachstan an alle Sowchosarbeiter und -angestellten, Kolchosbauern, an alle Werktätigen des Agrar-Industrie-Komplexes der Republik, die Frühjahrsfeldarbeiten im Jahre 1985 organisiert und qualitativ vorzubereiten und durchzuführen

Teure Genossen! Gestützt auf die Beschlüsse des XXVI. Parteitag, des Maiplenums (1982), des Februar- und des Aprilplenums 1984 des ZK der KPdSU, die Ratschläge und Hinweise des Generalsekretärs des ZK der KPdSU und Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR Genossen K. U. Tschernenko, setzen die Werktätigen des Agrar-Industrie-Komplexes Nordkasachstan an Kufs auf die weitere Intensivierung der landwirtschaftlichen Produktion beharrlich ins Leben um und kämpfen angespannt um die Realisierung des Lebensmittelprogramms des Landes.

Als ein kämpferisches Aktionsprogramm fassen die Werktätigen des Gebiets Nordkasachstan die Rede des Genossen K. U. Tschernenko auf dem Oktoberplenums (1984) des ZK der KPdSU auf. Die große Bedeutung der weitestgehenden Steigerung der Produktion landwirtschaftlicher Erzeugnisse hervorhebend, sagte er: „Es liegt außer Zweifel, daß die allseitige Intensivierung der landwirtschaftlichen Produktion und deren Überführung auf industrielles Geleise der einzig richtige Weg für die Lösung der genannten Schwerpunktaufgaben ist. Natürlich werden wir die Investitionen in die Landwirtschaft auch weiter erhöhen, sie noch stärker mit Technik und anderen materiellen Mitteln ausrüsten. Die Hauptsache bleibt jedoch, all diese Ressourcen heute und künftig mit hoher Wirksamkeit zu nutzen und sie in den Bereichen zu konzentrieren, wo sie den höchsten und raschesten Effekt ergeben können.“

Für unsere Ackerbauern wie auch für alle Getreidebauern Kasachstans war und bleibt die weitestgehende Steigerung der Produktion und Erfassung von Getreide — des größten Reichtums unserer Heimat — das Hauptanliegen. Wir stellen uns die konkrete Aufgabe, durch eine schöpferische Anwendung des zonalen bodenschonenden Ackerbausystems und progressiver Technologien, durch Vervollkommnung der Struktur der Aussaatflächen, durch Einführung neuer ertragreicher Intensivsorten in die Produktion sowie durch effektive Nutzung der Technik, der natürlichen und Mineraldüngemittel die Pläne für 1985 beim Getreideverkauf nicht nur zu erfüllen,

sondern auch die erststandene Schuld maximal zu tilgen. Wir werden außerdem alles unternehmen, um die Produktion von Getreide, Buchweizen, Körnerleguminosen, von Kartoffeln, Gemüse und anderen ackerbaulichen Erzeugnissen und deren Erfassung rapide zu steigern.

Die Werktätigen des Gebiets schaffen schon heute eine zuverlässige Grundlage für die neue Ernte. Im großen und ganzen wurden in den Sowchosen und Kolchos der Herbstacker und die Brachfelder in optimalen agrotechnischen Terminen mit Flachgrubbern bearbeitet. Viel Beachtung schenken wir der Durchführung der agrotechnischen Winter- und Organisationsmaßnahmen. Wir haben hochwertiges Sortensaatgut eingelagert und wollen es nicht später als zum 1. Dezember auf die Aussaatkondition erster und zweiter Klasse, den Weizensamen — auf die Kondition nur erster Klasse bringen.

In den Landwirtschaftsbetrieben wurden Gruppen des agrotechnischen Dienstes gebildet, die ihrer Aufgabe nachgehen. Wir werden mindestens 6 Millionen Tonnen natürliche Düngemittel auf Feld transportieren. Im Hinblick darauf, daß der Feuchtigkeitsvorrat bei der Ernte bildet, werden wir auf allen Meterschlägen, Feldern mit mehrjährigen Gräsern und natürlichen Weiden ein zweimaliges Schneeaufhalten durchführen. Durch weitgehende Anwendung der Bodenkartographie wird sich der Nutzeffekt der Mineraldünger erhöhen.

Gestützt auf den Beschluß des ZK der KPdSU und des Ministerrats der UdSSR betreffs der Verbesserung der Produktion von hochwertigem Weizen durch Intensivierung seines Anbaus im Wolgaregion, im Ural, Sibirien und Kasachstan, werden wir einen Maßnahmenkomplex zur weiteren Erhöhung der Kultur des Ackerbaus, zur Einführung intensiver Technologien des Weizen-

anbaus, zur Vergrößerung der Gesamterträge an Weizen, insbesondere harter und wertvoller Sorten, realisieren. Nach dieser Technologie soll Weizen erstmalig auf 500 000 Hektar angebaut werden. Es wurde beschlossen, ihn auf gut nachgedüngten Reibrache sowie auf fruchtbaren Feldern als Zweiffrucht nach der Brache und anderen optimalen Vorfrüchten unterzubringen. Die Intensivtechnologie werden wir in allen Rayons anwenden, in erster Linie in Landwirtschaftsbetrieben mit günstigen Boden- und Klimaverhältnissen, bei bester Versorgung mit qualifizierten Kadern und dort, wo die Ackerbaukultur hoch ist.

Besondere Aufmerksamkeit werden wir der termin- und qualitätsgerechten Instandsetzung der Technik schenken. In den Landwirtschaftsbetrieben und den Reparaturbetrieben der Goskomselchostehnika werden wir die Überholung der Schlepper, Bodenbearbeitungs- und Sämaschinen zum 1. April, der Mähdrescher und Getreidemäher zum 20. Juli beenden, 70 Prozent davon im Winter. Sämtliche Mähdrescher- und Traktorenpark werden wir durch technische Wartung mittels Einrichtemeistergruppen erfassen, alle Maschinen sollen nach geschlossenen Verfahren getankt werden.

Schon jetzt sind die qualifiziertesten Kader an den entscheidenden Abschnitten der Überholung der Technik eingesetzt. In allen Reparaturwerkstätten wurden Partei- und Komsomolgruppen, Deputierten- und Volkswirtschaftsbereitschaften, auch Wettbewerbsbedingungen wurden erarbeitet. Die Betriebe der Vereinigung Goskomselchostehnika werden die Umfänge der Reparatur- und Instandsetzungsarbeiten erweitern, eine zentralisierte Versorgung der Landwirtschaftsbetriebe mit Ausrüstungen, Ersatzteilen und Reparaturmaterialien gewährleisten, die Nomenklatur der Baugruppen und

Aggregate erweitern und die technische Wartung der Krowez-Schlepper verbessern.

Durch Anwendung fortschrittlicher Technologien — Plasmaaufstößen, Aufsprühen, Trokensulfatierung und andere Verfahren — sollen bei der Überholung Ersatzteile in Werte von 700 000 Rubel restauriert werden.

Traditionsgemäß werden den Sowchosen und Kolchos bei der Vorbereitung der Frühjahrskampagne und bei der Durchführung von Feldarbeiten die Patentkollektive der Industrie, Bau-, Transport- und anderer Betriebe des Gebiets große Hilfe erweisen.

Zur Durchführung der Feldarbeiten mit eigenen Kadern werden wir allerorts einen Mechanisatorenlehrgang organisieren, in ländlichen Lehrschulen, an Lehrgängen in Sowchosen, Kolchos und in den Betrieben der Stadt Petrowlawsk und der Rayonzentren, an Hochschulen und Techniken 7 300 Mechanisatoren ausbilden;

In den Landwirtschaftsbetrieben weitgehend die Agrarschulung sowie Fortbildungskurse für Mechanisatoren organisieren, damit im Jahre 1985 mindestens 70 Prozent Traktortreiber und Mähdrescherfahrer erste und zweite Klasse erwerben. An Lehrgängen bei der landwirtschaftlichen Gebietsversuchstation werden Leiter von Traktorenbrigaden, Agronomen und Abteilungsleiter eine Schulung durchmachen und sich weiterbilden. Wir werden allerorts die Lehrmeisterbewegung organisieren. Das wird ermöglichen, den Betrieb des Maschinen- und Traktorenparks zu verbessern, die Qualität der Feldarbeiten zu erhöhen, Kraft- und Schmierstoffe einzusparen.

Wir wollen all unsere Kraft und unser berufliches Können aufbieten, um unter Anwendung des Großgruppenverfahrens beim Maschineneinsatz die Aussaat von Getreide- und anderen Kulturen

in optimalen Fristen durchzuführen.

Weitgehend werden wir die industrielle Technologie des Anbaus von Gemisekulturen und Kartoffeln in spezialisierten Saatfolgen einführen.

Wir erwarten von unseren Agrarwissenschaftlern genaue Empfehlungen zur Durchführung der Frühjahrspflanzung je nach den Boden- und Klimabesonderheiten jeder Region.

Der ausreichenden Versorgung der Viehwirtschaft mit hochwertigem Futter besondere Bedeutung beimessend, wollen wir die Struktur des Futterfelds verbessern, die Saatflächen für Hackfrüchte, Sudangras, Kolben- und Futterhirse, Luzerne, Steinklee, Esparselle und andere ertragreiche Eiweißkulturen und ihre Gemische erweitern.

Mit dem Anbau und der Beschaffung von Futter werden sich im Gebiet 200 Futterbrigaden befassen, die 70 Prozent des Gesamtumfangs der Futterressourcen bevorzugen werden. Wir wollen es erzielen, daß auf je Vieheinheit mindestens 25 Dezitonnen Futtermittel zufließen. Um Mais mit Kolben der Milchweisernte zu ernten, wollen wir die Aussaat dieser Kultur mit hydrophobem Samen in kürzeren Fristen und in optimaler Aussaatmenge durchführen.

Wir werden das integrierte System des Pflanzenschutzes verwirklichen, gemäß den Richtlinien des Oktoberplenums des ZK der KPdSU von 1984 in jedem Sowcho und Kolcho zusätzliche Maßnahmen zur weiteren Entwicklung des Meliorationswesens — dieser äußerst wichtigen Reserve der Steigerung der Ertragsfähigkeit der Felder — ergreifen; zu diesem Zweck gemeinsam mit Wasserwirtschaftsbetrieben neue Bewässerungsflächen urbar machen, die Nutzung der Möglichkeiten des Schirms und des Staubeckens Sergejewka verbessern, die Irrigationssysteme und Berieselungsmaschinen rechtzeitig in Stand setzen und den Wasservorrat in den Staubecken vergrößern; an Lehrgängen die entsprechende Zahl von Bewässerungsarbeitern heranzubilden; außerdem 63 000 Hektar der Salzböden und des wenig produktiven Grünlands urbar machen.

Der Aufruf wurde auf Versammlungen der Kollektive des Agrar-Industrie-Komplexes des Gebiets erörtert und angenommen

Morgen — Tag der Werktätigen des Kraftverkehrs

Gewichtiges Planplus

Mehr als 140 Kraftfahrerkollektive des Gebiets Aktjubinsk hatten sich das Ziel gesteckt, ihren Ertrag durch Höchstleistungen bei der Steigerung der Arbeitsproduktivität zu würdigen. Vor wenigen Tagen wurde das Fazit des Gelöstens gezogen — die besten Kennziffern gehen auf das Konto der spezialisierten Kraftverkehrskolonnen Nr. 3 aus dem Trust „Aktjubrudstroj“.

Schwere Selbstkipper rollen an der Dispatchzentrale von Iwan Dallinger und seine Mannen sind heute nach Alza abkommandiert worden. „Eilfrucht“, lautet der Auftrag. In der Liste gegenüber dem Namen Dallinger steht ein Plus. Das Kollektiv steht demnach vor Abschluß des Jahresprogramms. An 111 000 Randmetern gibt es auch bei den Namen Doroschenko, Bitny, Kussem, Chachassow, Lunik und Achmadjarow.

Die Fahrer aus der Kraftverkehrskolonnen Nr. 3 sind als Initiatoren des Gebietswettbewerbs um rapide Steigerung der Arbeitsproduktivität und bessere Nutzung der Technik bekannt. „Heute verfügt unsere Kolonne über 200 Lastwagen“, erzählt Viktor Pigarjow, Chefingenieur des Betriebs. „Es sind leistungsstarke KamAS-Wagen, SIL und KRAS-Kipper sowie zuverlässige „Tatras“. Der Jahresfahrtenumsatz beläuft sich auf 50 Millionen Tonnen, entscheidend dabei ist aber, wie wir das erreichen — mit mehr oder weniger Kraftaufwand.“

Diese Kolonne ist als erste im Gebiet zum Zweischichtensatz der Kraftwagen übergegangen. Allein dadurch haben ihre Fahrerbrigaden eine Steigerung der Arbeitsproduktivität von weitem 11,3 Prozent erzielt. Die durchschnittliche Wagen-Schichtleistung ist von 23 Tonnenkilometern auf 25,2 gestiegen.

Viel Wert wird hier auch auf das schonende Verhalten zur Technik und die Treibstoffersparnis gelegt. So haben die Kraftfahrer allein in diesem Jahr eine große Menge Treibstoff eingespart.

Umsichtiges Wirtschaften ist heute wichtiges Anliegen eines jeden Kraftfahrers der Kolonne. Eine gute Voraussetzung für weiteren Leistungsanstieg auch im neuen Jahr.

Alexander FRANK, Korrespondent der „Freundschaft“

Aktjubinsk

Mehrfacher Sieger

Morgen wird das Kollektiv der Gebietsverwaltung für Güterbeförderung Karaganda über die Erfüllung der Planaufgaben für zehn Monate rapportieren. Die Grundlage dafür ist der selbstlose Einsatz der Belegschaften sämtlicher Kraftverkehrsbetriebe der Verwaltung. In neun Monaten wurden 600 000 Tonnen Güter überplanmäßig transportiert und 17 Millionen Tonnenkilometer zusätzlich geleistet.

Die Transportarbeiter haben sich der Bewegung um die überplanmäßige Steigerung der Arbeitsproduktivität und die zusätzliche Verringerung der Gestehungskosten angeschlossen und bei diesen Kennziffern seit Jahresbeginn eine Steigerung und Senkung von je 1,5 Prozent erreicht, was einen überplanmäßigen Gewinn von über zehn tausend Rubel ergeben hat.

Zu den besten Betrieben der Verwaltung zählen die von Uljanowa, Karkaralinsk und Schachtinsk. Hohe Leistungen hat stets auch das Kollektiv des Kraftverkehrskombinats Nr. 1 aufzuweisen.

Zur Verbesserung aller Kennziffern in der Verwaltung trägt die Brigademethode bei, durch die hier bereits 92 Fahrer und 22 Reparaturarbeiterkollektive erfaßt sind. Die Fahrerbrigaden besorgen z. B. 48 Prozent aller Güterbeförderungen. Sieger sind die Brigaden von Ramasari Abilbajew und Wladimir Kusnezow, die mit Zeitvorlauf arbeiten.

Das Kollektiv der Gebietsverwaltung für Güterbeförderung ist mehrfacher Sieger im Republikwettbewerb innerhalb des Zweiges. Unlängst hat eine freudige Nachricht erhalten: Die Leistungen der Verwaltung wurden erneut mit dem ersten Platz im Republikministerium Kraftverkehr und der Roten Wägenfabrik des Ministeriums und des Republikgewerkschaftskomitees gewürdigt.

Woldemar SPRIINGER

Den Pulsschlag der Zeit spüren

Einen gewichtigen Beitrag leistet die Komsomoljugend des Landes zur weiteren Verstärkung der ökonomischen Basis der Agrar- und Industriebetriebe, zum kulturellen und sozialen Aufbau. Mit jedem Jahr nehmen die Jungen und Mädchen immer gewichtiger Probleme in Angriff, wobei sie sich bemühen, eine würdige Ablösung für ihre älteren Kollegen zu werden.

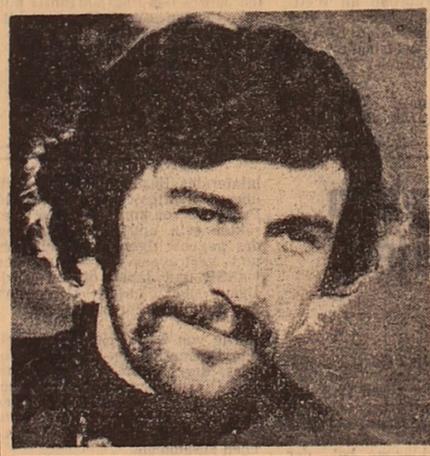
Am Vorabend des 66. Gründungstags des Leninschen Komsomol wurden in den Komsomolorganisationen traditionsgemäß Versammlungen durchgeführt, in denen man nochmals die Erfolge analysierte und sich neue Ziele für die Zukunft stellte. Komplizierte Aufgaben haben auch die Komsomolzen der Textil- und Kurzwarenfabrik von Kokschtetaw — eines führenden Betriebs der Republikbranche — zu lösen. Die erfolgreiche Realisierung des Produktionsprogramms, die weitere Verbesserung der organisatorischen und Erziehungsarbeit betrachten die Komsomolzen des Betriebs als ein Ziel, das ihres hohen Namens würdig ist. Zu diesem Thema spricht heute Natalia FEDOTOWA, Komsomolsekretär der Fabrik.

Vor kurzen hat ich in einer Zeitung: „Der Leninsche Komsomol ist noch um ein Jahr älter geworden.“ Alter verstehe ich hier nicht als etwas Zeitbezogenes, sondern vor allem als gewisse Akkumulation von Erfahrungen, von schöpferischer Potenz und Kraft. Dem ist auch tatsächlich so. Buchstäblich an jedem Abschnitt, wo die Komsomolzen heute eingesetzt sind, spürt man dieses Wachstum und diese Energie.

Wirf mal einen Blick auf die Landkarte unserer Heimat, Junger Genosse! Wie viele Bauobjekte gibt es da und wie viele Regionen über die der Leninsche Komsomol Patenschaft ausübt! Mit Siebenmeilenstrichen schreitet unser Land, dem lichten Morgen entgegen, und wir Jugendlichen helfen dabei nach Kräften mit.

Besonders deutlich sehe ich das am Beispiel unserer Fabrik. Der Betrieb ist noch fünf Jahre jung, was ist das schon für ein Alter! Aber das Kollektiv hat bereits seine „Charakterzüge“, sein eigenes Antlitz. Ich glaube, es wird nicht übertrieben sein, wenn ich sage, daß wir Komsomolzen dazu gut belagert sind. Blättert man in den Personalien unserer Arbeiter, so überzeugt man sich: Über 200 Jungarbeiter sind Aktivisten des Planjahrhüftens, 45 Komsomolzen sind Inhaber von Ehrenurkunden und Diplomen des Leninschen Komsomol, mehr als 20 Näherinnen und Stickerbetrieblernen haben ihre persönlichen Verpflichtungen für das laufende Planjahrhüft erfüllt. Unsere Pflicht ist nun, den älteren Kollegen eine sichere Stütze bei allen wichtigen Vorhaben, ihre würdige

Tempo beschleunigt



Fotos: Wladimir Koltshin und Wladimir Bugajew



Fotos: Wladimir Koltshin und Wladimir Bugajew

Was von Herzen kommt, geht zu Herzen

Meisterin wurde Irene Eichhorn erst vor einem Jahr. In der Bekleidungsfabrik „XXII. Parteitag“ der KPdSU arbeitet sie bereits neun Jahre. In dieser Zeit hat Irene so manches erreicht, wenn sie auch glaubt, daß sie ihren Beruf ganz zufällig gewählt hat: Sie hatte die Aufnahmeprüfungen an der Hochschule nicht bestanden und kam in die Fabrik. Vielleicht hätte sie sich hier nicht lange aufgehhalten, wenn nebenan nicht die Tatjana Sinkowa, ihre erste Lehrmeisterin, gewesen wäre. Heutzutage kann Irene ihr Leben ohne ihren Lieblingsberuf und das Kollektiv nicht vorstellen. Sie steht im Fernstudium am Alma-Ataer Technikum für Leichtindustrie, leitet die Arbeitsschicht in der Fabrik, beteiligt sich aktiv am gesellschaftlichen Leben des Kollektivs und

erfüllt vorbildlich die Pflichten des Volksdeputierten des Stadtsojets Taldy-Kurgan. Die Komsomolzen- und Jugendkollektive weitgehend der sozialistische Wettbewerb um ein würdige Ehrung des Geburtstags des Komsomol entfällt. Mit hohen Leistungen ehrt ihn auch die Schweinezüchterbrigade, geleitet vom jungen Kommunisten Jakob Lehmann (im Bild links) aus dem Karl-Marx-Kolchos, Rayon Uszenka. Das sechs Mann starke Kollektiv, das nach dem Brigadeführer arbeitet, führt im Wettbewerb in allen Kennziffern.

Die Montageschlosserin Olga Woronina (im Bild rechts) ist Leiterin der Komsomolorganisation der sechs in Mechanischen Abteilung in der Produktionsvereinigung „Pawlodarer Lenin-Traktorenwerk“. Olga überbietet ständig ihre Schichtaufgaben und begeistert die Komsomolzen durch persönliches Beispiel zur Erlangung neuer Höhen im beruflichen Können. Für ihre Leistungen ist sie mit dem Ehrenabzeichen des ZK des Komsomol „Junggardist des Planjahrhüftis“ ausgezeichnet worden.

welches Kleid für den Diskobesuch am besten sei und wie man in jeweiliger Situation handeln müsse.

Die meisten Brigademitglieder sind Komsomolzen, aber auch junge Kommunisten sind mit dabei. Nicht von ungefähr lautet die Losung des Kollektivs: „Wenn arbeiten, dann gut! Wenn sich erholen, dann interessant!“ Wer arbeitet am besten auf dem Subbotnik? Man weiß es in der Fabrik gut: die Brigade von Irene Eichhorn. Wer ist der aktivste Teilnehmer der Laienkunst? Die Mädchen ihrer Brigade. Irene selbst ist die führende Tänzerin, sie hat gern moderne und auch Volkstänze.

In diesem Jahr machten bei Irene 17 Mädchen aus der Berufsschule ihr Praktikum. In dieser Zeit gab es natürlich Verschiedenes. Doch beim Abschied

Meine Zeitgenossin

sie die Gruppe der Paten an der mathematischen Fakultät. Es gibt da wirklich was zu tun: Veranstaltungen von Sportfesten unter Pionieren, Vorbereitung der Ehrenpreise, Vereinbarung der Arbeit der Pionierleiter während der Schulferien mit dem Dekan. Die Komsomolarbeit an der Universität ist aber nur ein Teil dessen, womit sich Marianne beschäftigt.

Als wir nach der karmenden Unterrichtspause das Klassenzimmer betreten, standen alle Schüler der 5b still und mit Neugier in den Augen; Leonorin Fleig wird heute ein neues Thema erklären. „Natürlich habe ich viele Schwierigkeiten“, sagte Marianne. „Nehmen wir zum Beispiel diese 5b Klasse. Das ist, wie wir

LITERATUR

Zum 75. Geburtstag von Victor KLEIN

Rudolf JACQUEMIEN

Entdecker von Talenten

Er ist und bleibt uns allen unvergessen, der Freund und Waffenbruder, Victor Klein. Wir können eigentlich erst jetzt ermessen, was er uns war — was er uns stets wird sein.

Breitschultrig, hochgewachsen, sprachgewaltig — wie lebend er vor unsern Augen steht! Sein Schaffen, urwüchsig und vielgestaltig, war stets von starker Lebensmut durchweht.

Als Pädagoge rühmlich angesehen, bei den Studenten hochgeachtet und beliebt, hat er in seinen schöpferischen Wehen den Schatz der Worte sorgfältig geliebt.

Aus seinen Reden auf den Seminaren, vertraulichen Gesprächen Mann zu Mann,

hat mancher gute Ratschläge erfahren — und mancher selbst zu schreiben erst begann.

Entdecker und Erzieher von Talenten, Lehrbuchverfasser, Dichter, Folklorist — in seinen Werken, seinen Dokumenten, er uns auch heute gegenwärtig ist.

Er war nicht prüde, konnte Scherze machen, gebrauchte manchmal auch ein derbes Wort, und herzerfrischend war sein frohes Lachen — sein Sinn, der Lebensweisheit fester Hort.

Ja, viel zu früh ist er von uns gegangen... Doch seine Stimme klingt, vertraut und rein, aus allem, was er schuf und angefangen, was er getan in kühnen Kampfverlangen — der unvergeßliche, große Victor Klein.

Diese schöpferische Unruhe

Es war im Herbst 1961. Ich saß im Redaktionszimmer in meine Arbeit vertieft, daß ich die ersten Worte des Eintretenden überhörte. Ich schaute auf. Vor mir stand ein Gast und streckte mir lächelnd beide Hände zum Gruß entgegen.

„Victor Klein in höchstehender Person... Ansonsten noch immer recht tapper auf die Beine, mit der Nase nach dem Wind zu...“

Mit hellen Blicken übersah er die Papiere auf meinem Tisch und griff nach einem Blatt: „Ein neues Gedicht? Darf ich's lesen?“

Er ließ sich in einem Sessel plumpsen und begann die Verse zu lesen. „Das Gedicht, finde ich, ist gut. Es liegt etwas Eigenständiges, Persönliches, Erlebtes und doch Allgemeines darin, was, wie mir scheint, jedem Werk eigen sein sollte...“

Als ich das Gespräch auf die Erzählung „Immer in der Furche“ zu lenken suchte, meinte Victor:

„Meine ‚Furche‘, aufrichtig gesagt, macht mir schon keine Freude mehr. Ich sehe nachdem das Werkchen erscheint, die Mängel und Nachteile jetzt viel besser als damals, als ich das Manuskript vor mir hatte. Manche Kapitel tragen das Siegel der Eile und Hast, was immer der größte Mangel eines Dichtwerkes ist. Da muß ich mich wieder ins Kummert werfen und das Mißlungene zurechtbiegen.“

Mit einem Ruck warf er den Kopf zurück, und ich sah ein wehmütiges Lächeln auf seinen

Mund. Er zog die Stirn ein bißchen kraus.

„Erinnerst du dich noch an jenen Frühling, weißt du, als wir Birken anzapften und Birkenkastan tranken...“

In den Jahren des Großen Vaterländischen Krieges kreuzten sich nämlich unsere Wege an der Arbeitsfront im Gebiet Perm. Tief in der Taiga schlugen wir Schneisen in das Waldedickicht, füllten und löbten Holz. Keine Maschinen, keine Geräte, keine Motorsägen... Wir lebten aber unter der Losung „Alles für die Front!“

An einem heißen Nachmittag — es war im Frühling — als wir Holz löbten, begann uns ein Durstgefühl zu quälen. Wir zapften einige Birken, die nahe am Ufer standen, an, und genossen den erfrischenden Trank. Victor Klein trank langsam den lebendigen Saft und deutete lächelnd auf die Birkenbäume: „Jungs, merkt ihr ja, daß die Birken träumen? Ja, ja, sie träumen, sie träumen vom Frieden.“

Und wieder sprachen wir über Literatur. Victor Klein lobt manche Verse in der „Roten Fahne“, Mit Genugtuung erwähnt er die Gedichte von Sepp Östertrecher und Friedrich Böger, nennt aber auch einige Dichtwerke, die ihm böses Blut machten.

Gerne sprach Victor Klein über eine satzige, kernige Sprache, über echte Bilder und Vergleiche, die man im Volk suchen müsse. „Der Volksmund“, sagte er, „erweist sich als reiche Quel-

le bildhafter kräftiger Ausdrücke.“

Einige Tage später kam es in Dörfern des Rayons Slawgorod zu Dichterlesungen, an denen sich auch Victor Klein beteiligte. So voll war das Klubbau in Kamyschi schon lange nicht gewesen.

Victor Klein hielt zunächst eine kleine Rede über die Sprachpflege und das Studium der Muttersprache, sprach über den Sammelband „Hand in Hand“, las daraus einiges vor und beantwortete dann viele Fragen. Und dies tat er immer mit viel Witz und Humor. Die Zuhörer waren ganz Auge und Ohr, als er seine Dichtung „Die Hochzeit“ vortrug. Großen Erfolg hatte auch Klara Oberts Schwank „Sie hot's grunne“, den Klein meisterhaft vorlas. Die lustige Geschichte wurde immer wieder von Lachsalven unterbrochen.

Auf dem Rückweg nach Slawgorod sagte Victor Klein: „Solche Abende ermutigen mich zum Schreiben.“

Und wo immer ich ihn auch späterhin traf, während der Seminare in Moskau, der Dichterlesungen in den Kolchozen und Sowchosen, stets behielt er seinen volkstümlichen Humor, schien die Gutmütigkeit und Ruhe in Person zu sein. Aber wenn man ein bißchen aufmerksamer war, fühlte man auch seine ständige Unruhe, so eine schöpferische Unruhe.

Woldemar SPAAR, Mitglied des Schriftstellerverbandes der UdSSR

Er kannte seine Pappenheimer

Der Hörsaal ist ziemlich geräumig und von den hellen Strahlen der Morgensonne überflutet. Die Fenster stehen sperrangelweit auf, denn draußen ist der Frühherbst besonders gut geübt und stolz in seiner bunten Tracht einher.

Es läutet. Da halle Gelächter und die Witzeleien im Zimmer vererbten allmählich. Die neunzehn Mädchen und sechs Jungen sind sich nicht mehr fremd. Die drei Wochen im Ernteeinsatz haben sie einander näher gebracht. Aber dieses Glockenzeichen hat für sie einen neuen Lebensabschnitt angekündigt. Eltern neuen Start. Ein neues, auch neugieriges Erwarten. Fast wie damals, vor zehn oder zwölf Jahren, als sie zum ersten Mal in die erste Klasse kamen.

Die Tür geht auf. Den Hörsaal betritt ein großer Mann mit dichtem schwarzem Haar und kräftigen Schultern.

„Guten Tag! Bitte setzt euch!“ Seine Stimme ist weich, aber klangvoll. Seine Augen strahlen Güte und Wohlwollen aus. Schon durch sein Äußeres, seine Haltung hat er das Auditorium in seinen Bann geschlagen. Wer Augen hat, der sehe! Wer Ohren hat, der höre!

„Ich heiße Victor Georgijewitsch Klein. Aber, wie ihr sehen könnt, bin ich gar nicht so klein von Wuchs.“ Durch die Tischreihen huscht eine anstehende Heiterkeit. Die letzten Reste von Hemmung sind gewichen.

Jetzt will er in erster Linie seine Studenten (seine Fische) näher kennenlernen. Aber wenn nur Name und Vorname genannt werden, so ist damit für ihn „herzlich wenig gesagt“.

Die Mädchen und Jungen sind von überallher gekommen, und er will mal jedem gehörig auf den Zahn fühlen, denn er muß seine „Pappenheimer“ kennen. (Übrigens gehörten die Worte aus Schillers „Wallenstein“ — Ich kenne meine Pappenheimer — zu seinen Lieblingsausdrücken.) Er fragt nach dem Ort, aus dem dieser oder jener stammt, wo die Eltern ihre Kindheit und Jugend verbracht hatten. Er will wissen, welche Mundart im Elternhaus gesprochen wird. (Jeder muß einige Sätze so sprechen, wie ihm der Schnabel gewachsen ist.) Er möchte den Namen des Lehrers wissen, der in der Schule Deutsch unterrichtet hat... Und letzten Endes muß er nicht ohne Bekümmern feststellen, daß seine „Pappenheimer“ eine ziemlich dürftige „Frucht“ an Sprachkenntnissen aus ihrem „Pappenheim“ mitgebracht haben.

Man schrieb das Jahr 1959. An der Pädagogischen Hochschule Nowosibirsk wurde an der Fakultät für Fremdsprachen die philologische Abteilung (Fach-

richtung Deutsche Sprache und Literatur) eröffnet. In diesem Jahr begann Victor Klein in Nowosibirsk seine fruchtbar-pädagogische Tätigkeit. Es war der „Anfang. Und bekanntlich ist aller Anfang schwer. Victor Klein gab sich mit Leib und Seele seinen neuen Arbeit hin. Er arbeitete hart. Wenn mal etwas nicht klappte, wollte, konnte er Himmel und Hölle in Bewegung setzen, um die Sache ins rechte Gleis zu bringen.

Die Muttersprache. Das war sein Heiligtum und auch sein Sorgenkind. Und wieder kann ich nicht umhin, auf Victor Kleins Unterrichtsstunde zurückzugreifen. Sein einleitender Bericht fing ungefähr mit folgenden Worten an: „Die faschistische Barbarei hatte es mit ihren Greuelen so weit gebracht, daß sich viele Deutsche ihrer Nationalität und auch ihrer Sprache schämten. Aber die deutsche Sprache ist nicht die Sprache der Faschisten, die sie seinerzeit verunglimpft und verhöhnt hatten. Es ist die Sprache von Karl Marx und Friedrich Engels. Es ist die Sprache von Goethe und Schiller, Heine und Herfel, Becher und Wehnert... Mit einem Wort: Es ist die Sprache der Dichter und Denker und nicht die der Richter und Henker. Und... es ist unsere Muttersprache.“

Dann wurde zunächst Friedrich Logau zitiert:

„Kann die deutsche Sprache schnauben, schnarchen, poltern, donnern, krachen, kann sie doch auch spielen, scherzen, lieben, güteln, lächeln, lachen.“

Und darauf folgten Auszüge aus Goethes, Schillers und Heines Werken.

Wir schrieben oft Aufsätze zu einem freien Thema oder bildeten Situationen mit gegebenen Wörtern und Wendungen. Wenn Victor Klein dann einen relativ gelungenen Aufsatz entdeckt hatte, leuchteten seine Augen vor Freude, und er pflegte zu sagen: „Ja, das hab ich mir auch so vorgestellt! Der ist nicht so hölzern, wie er rappt.“

das Diktat auch nicht besser geschrieben“, so wurde damit nur Öl ins Feuer gegossen, und es schlug ein:

„Was? Die Wäsche der Nachbarn wollen wir bekriechen? Wo wir selbst Läuse haben!“

Die Literatur. Das war sein Element. Ohne Antike ging es nicht. Das war das Fundament, auf dem er das imposante Gebäude der ganzen westeuropäischen Literatur aufbaute. Das war der Startplatz — das wunderbare Märchenland der altgriechischen Mythologie.

Aber die vielen Götter- und Heldennamen, die vielen Dichter, die vielen neuen Ausdrücke... Jemineje! Victor Klein schrieb eine Menge von Wörtern. Ja, ganze Wendungen geduldig an die Tafel. Manchmal unterbrach er seine Vorlesung und fragte besorgt: „Versteht ihr auch alles?“ Aber das geschah nur dann, wenn er auf einem Gesicht hölzerner Ausdruckslosigkeit bemerkte.

Er hatte es am Anfang nicht leicht mit uns. Aber das hatten wir erst dann so recht begriffen, als er uns gestanden hatte: „Ich habe mich in den ersten Vorlesungen selbst geschämt, wie simpel ich sprechen mußte. Aber ich konnte doch nicht anders. Ihr solltet mich verstehen.“

Und die Folklore. Das war sein Steckenpferd. Jeder satzige Vergleich aus dem Volksmund war für ihn ein Leckerbissen. Jedes Sprichwort war ein Labetrunk. Und in jedem deutschen Volkslied fühlte er „den Herzschlag seines Volkes“. Diese Worte von Heinrich Heine wiederholte er jedesmal, wenn er auf die Volksdichtung zu sprechen kam: „Hier offenbart sich die düstere Heiterkeit und die närrische Vernunft des deutschen Volkes... Hier trommelt der deutsche Spott, hier zübt die deutsche Liebe. Hier perlt der echt deutsche Wein und die echt deutsche Träne... Fragt man nun entzückt nach dem Verfasser solcher Lieder, so antworten diese wohl selbst mit ihren Schlußworten:

Wer hat das schöne Liedler erschocht? Es haben's drei Gäns übers Wasser gebracht, zwei graue und eine weiße.“

Mit welcher Begeisterung behandelte Victor Klein Gottfried Herders „Stimmen der Völker in Liedern“! Mit welchem Schwung las er die Volkslieder aus „Des Knaben Wunderhorn“ vor! Und mit welchem Enthusiasmus und welcher Emsigkeit schenkte er selbst Jahrelang aus dem unvergänglichen Born der sowjetdeutschen Volksdichtung. Mit diesem kostbaren Maß besprengte er dann seine „Einkämpfte Scholle“ und die fruchtbare Schwarzde der „Furche“. Von diesem „erprobten Wein“ schenkte er großzügig seinem „Stuppenbau“ ein sowie auch all den lebensfrohen Gestalten seiner Erzählungen. Er war eben selbst ein unvergänglicher Born der sowjetdeutschen Folklore.

Viktor HEINZ

Die Fähigkeit, „nicht nur zu schauen, sondern auch zu sehen...“

Konstantin Georgijewitsch Paustowski behauptete, ein Schriftsteller müsse „die Fähigkeit haben, nicht nur zu schauen, sondern auch zu sehen, und nicht nur zuzuhören, sondern auch zu hören.“ Leider ist das ein sehr rares Talent, das nur der wahre Schriftsteller sein eigen nennen kann.

Hier und heute gilt es, über das Leben und Schaffen eines solchen wahren Schriftstellers anläßlich seines Wiegenfestes in Kürze, wie es ein Zeitungsartikel erlaubt, zu berichten.

Herold BELGER begibt am 28. Oktober seinen 50. Geburtstag. Vermutlich schenkte er die Hälfte seines Lebens — ein Vierteljahrhundert lang — den Problemen der Literatur. Eigentlich müßte man präzisieren: DREI Literaturlen! Es ist aber bekannt, daß Herold Belger einer der besten Übersetzer der kasachischen Prosa ins Russische ist, daß er schon viele Werke — darunter dicke Romane, auch Trilogien — überkritische Artikel in kasachischer Sprache verfaßt. Erst unlängst stand in der Jugendzeitung „Leningrad“ seine ausführliche Abhandlung über die Probleme der gegenwärtigen kasachischen Literatursprache, die reiche Resonanz fand... Wer wüßte aber nicht, daß Herold Belger auch selbst in russischer Sprache ausgezeichnete Erzählungen schreibt? Daß er auch die russische Sprache mit seltener Vollkommenheit beherrscht und ein Kenner der kasachischen und russischen Gegenwartsliteratur und Klassik ist? Dennoch ist und bleibt jedoch für ihn seine ERSTE Muttersprache die deutsche, die Sprache seines Vaterhauses. Ihr hat er schon viel Mühe, Energie, Ausdauer und Zeit gewidmet und tut das auch heute täglich als Vorsitzender des Rats für sowjetdeutsche Literatur beim Schriftstellerverband Kasachstans. Als anspruchsvoller Leser aller Werke der sowjetdeutschen Literatur, merkt er jeden Zungenschlag heraus, steht vielen Autoren mit Rat und Tat zur Seite, verfaßt kritische Artikel (z. B. „Das Reifen der Literatur“, um nur einen zu nennen. Siehe im Buch „Zwei eifrig große Bäume“), wo er fast mit allen seinen Sätzen den Nagel auf den Kopf trifft.

Seine Erzählungen finden in unseren deutschen Ausgaben stets einen guten Leser, werden positiv eingeschätzt. Schon die erste, 1972 in der „Freund-

schaft“ erschienene und 1974 im „Neuen Leben“ nachgedruckte Erzählung „Abilmashin und seine Kinder“ weckte lauten Widerhall. Wie wahrheitsgetreu schildert er hier das Leben in einem Kasachenu während der Kriegsjahre und Nachkriegsjahre. Abilmashin und seine Frau verloren an der Front alle ihre Söhne. Ihre leidgeprüften Seelen erstarrten jedoch nicht in Einsamkeit und Herzensqual. An einem frostklirrenden Wintertag fand Abilmashin in der Steppe einen dem Erfrieren nahen kleinen deutschen Jungen, der nach dem Tod seiner Mutter mit dem noch kleineren Schwesterchen allein gelassen war und nun im Nachbarort bei anderen Umstürzten Hilfe suchen wollte. Abilmashin nahm beide, Erich und Elsa, in seinem Haus auf und erzog sie wie eigene Kinder, wobei Erich zu Erken und Elsa zu Alisa wurden. Mit ganzem Herzen hingen die Kinder und die beiden Eltern aneinander. Abilmashin ging sehr gern auf Elternversammlungen in die Schule, wo sein Sohn Erken immer gelobt wurde, wartete nachher, als Erken schon an der Hochschule studierte, voll Sehnsucht auf seine Besuche. Als Alisa heranwuchs, wurde sie von den Alten wie die eigene Tochter verheiratet und versorgt.

In der Zeitung „Freundschaft“ erschien auch erstmalig die Erzählung „Am Meerbusen Tusch-Bas“, wo das schwierige und arbeitsreiche Leben eines Fischereis aus dem Aral beschrieben wird. Am tiefsten ergreift hier wohl das Los der Großmutter Kulipsa, die sich, allen Schicksalsschlägen zuwider, durch ein großes weitsichtiges und ungeliebtes Handeln ein glückliches Alter gesichert hat... Im nächsten Jahr stand in derselben Zeitung die Erzählung „Großvater Sergej“. Das ist ein „mürriger“ Lobgesang auf die Weisheit der Alten, die ihre Lebenserfahrung, ihr umfangreiches Wissen der Jugend übergeben und dafür von den Jungen geliebt und geachtet werden. 1974 standen zwei kleinere Werke in der Zeitung: die köstliche Parabel „Stille“ und die Kurzgeschichte „Großvaters Haus“. Danach folgten weitere Erzählungen, immer ein besser als die andere: „Sonnenblicke auf dem Pfad“, „Möwen über der Steppe“, „Hinter sieben Bergen“, „Durch Licht und Schatten“, u. a.

Besonders hoch ist die kleine Erzählung „Berggipfel“ einzu-

schätzen. Hier entfaltet sich des Schriftstellers Talent besonders hell und beeindruckend. Eine wunderbar wohlklingende Hymne auf die ewige Völkerverbrüderheit der Erde ist das, ein Dithyrambus auf die Höhepunkte der Weltpoesie. Es ist ein Beispiel, wie drei große Dichter dreier verschiedener Völker der Welt ihre Sinnesverwandtschaft beweisen. Vor vielen Jahren schrieb Goethe das kleine Gedicht „Wanderers Nachtlied“ an die Thür des Jagdhäuschens auf dem Ilmenau... Nach langer Zeit wachte dieses Gedicht zu einem kasachischen Volklied, von einem zweiten Geistesgenossen — dem kasachischen Dichter Abal — dazu auslesen. Wie konnte das geschehen? Nur „denk der Vermittlung eines Dritten: des großen Sohnes eines großen Volkes — Lermontow.“ Der Hauptgedanke dieser wunderschönen Erzählung, die auch in anderen Ländern bekannt ist, besteht in folgendem: „Die großen Künstler aller Völker sind sich nah, verstehen einander. Darin offenbart sich die Weisheit der gesamten Menschheit. Das Sinnen und Schaffen großer Dichter ist hell und unvoreingenommen, sie berühren einander, obwohl sie durch Sprache, Zeit und Entfernung getrennt sind.“

„Im Vaterhaus...“ Wer von unseren Lesern könnte dieses Aufleuchten der Gefühle eines liebenden Sohnes, dieses innigen Beichtes je vergessen? Solche Werke müßte man immer wieder lesen, wie auch das jüngste Werk von Herold Belger — „Stimme des Herbstes...“ (Siehe „Heimatliche Welten“ — 2.1983). Nicht nur die Hauptthemen sind hier kraß und einprägsam umrissen, auch jede Nebenfigur lebt und atmet. Beobachten wir einmal Marinka, Arnos kleine „junge Frau“. Sie steht „le lebendig vor uns. Schwarzäugig, in engen Jeans, im groben schwarzen Sweater. Man sieht förmlich, wie sie Eis ißt und, nach jedem Bissen wie ein Mädel die Lippen“ ableckt, wie sie lächelt und sich auf ihren runden Backen zauberhaften Grübeln bilden, wie sie kokett die schwarzen Augenbrauen aufwirft, wie sie vor Ungeduld zu stottern beginnt und vor Freude tanzelt... Immer wieder blickte sie Arno mit liebestrunkenen Augen an und schmeigte sich... unverhohlen an ihn...“ Wer würde eine junge unbefangene, unmittelbare, verliebte Frau besser malen?

Herold Belgers Sprache ist



reich an Vergleichen und Metaphern, an schmückenden Beiwerkern und ausdrucksreichen rhetorischen Fragen. Sein Stil ist leicht erkennbar. Die höchste Meisterschaft erreicht der Schriftsteller in der Detailmalerei. Ob er die Kleidung einer alten Kasachin beschreibt oder die Vielzahl der verschiedenen „Fischarten“ des Aralsees, ob er das Uferbild am Meer malt oder seine Mutter am Spinnrad, ob er über die „Eindrücke eines kleinen Jungen bei der Ankunft am neuen Wohnort“ spricht oder über die bitteren Erinnerungen eines vom Leben hart geprüften und in den allerhöchsten Gefühlen verirrten Mannes — immer und überall findet der Schriftsteller die richtigen Worte, stets beleuchtet er die passenden Details. All das prägt den Stil seiner Werke, macht die Sprache ausdrucksvoll und prägnant.

Hohe Achtung gebührt Herold Belger für bereichernde Energie und Schaffenslust, mit der er tagtäglich am Schreibtisch wirkt, übersetzt, schreibt, deutsche und russische Sammelbände der sowjetdeutschen Literatur zusammenstellt, vieles selbst aus dem Deutschen ins Russische überträgt.

Herold Belger, dem gütigen und klugen Menschen, dem erfolgreichen Übersetzer und Schriftsteller, gelten heute zu seinem 50. Wiegenfest unsere allerherzlichsten Grüße und Glückwünsche!

Nelly WACKER, Mitglied des Schriftstellerverbandes der UdSSR

Die Redaktion der Zeitung „Freundschaft“ schließt sich den herzlichsten Grüßen und Glückwünschen an.

Facetten einer Persönlichkeit

Im Konzert, das für die Teilnehmer an der Plenarstagung der Schriftsteller Kasachstans anläßlich des 50jährigen Jubiläums der Gründung des Schriftstellerverbandes der UdSSR im Kasachischen Auesow-Theater zu Alma-Ata gegeben wurde, kam ich neben Herold Belger zu sitzen. Es gab wohl kaum einen Menschen im Saal, der nicht von der zündenden Musik des vorzüglich eingespielten Tjendjew-Orchesters gespiessen worden wäre. Herold Belger übersetzte mir die Benennungen der einzelnen Musikstücke und kommentierte sie mir auch jedesmal: Die silberweiße Kamelotte sei für den Kasachen der Integrität von Reinheit, mütterlicher Zärtlichkeit, lichter Wehmut... „Mahamet Utemisow“ ein legendärer Volkedichter der Kasachen, der mit seinen zahlreichen flammenden Versen die Dshigiten zum Kampf gegen ihre Unterdrücker — die Beis — aufriefe. Er sei die rechte Hand von Issatol Teimanow gewesen, dem berühmten Anführer des Aufstands 1837... „Hören Sie hier diese traurige Melodie, Nora, hier beklagt Mahamet seine Niederlage und vergleicht sich mit einem kleinen Kleibitz, der einen starken Willen, leider aber ein umso schwächeres Genick besaß“.

Ich lauschte den wunderbaren eigenartigen Orchesterwerken Tjendjews, der, wie mir scheint, die kasachische Musik auf eine qualitativ neue Stufe erhoben hat. Und ich lauschte den Erläuterungen Herold Belgers. Ich freue mich, Herold Belger, diesen noch sehr jugendlich wirkenden Mann mit dem eigenwilligen Profil, diesen anziehenden langjährigen Freund nennen zu dürfen. Dennoch erschleße ich bei jeder neuen Begegnung mit ihm, mir noch unbekante Facetten seines gehaltvollen und vielseitigen Innenlebens: Und ich hoffe des Vertrauens, das er mir entgegenbringt, stets würdig zu bleiben. Zuweilen nimmt es einen wunder, wie Herold bei all der ungezwungenen anmutigen Geselligkeit, die in seinem Haus stets herrscht, noch Zeit und Kraft für die Riesenarbeit aufbringt, die er schon viele Jahre lang leistet. Jeder sowjetdeutsche Literat, der nach Alma-Ata kommt, sucht vor allem Herold Belger auf, sei es, um sich Rat und Trost zu holen, oder um eigene neue schöpferische Pläne bzw. Werke zu besprechen... Herold Belger findet für alle Zeit und unterhält auch einen ausgedehnten Briefwechsel.

Das war bloß eine ganz knapp einleitende Charakteristik Herold Belgers. Aber nun zurück zum Auesow-Theater! Mir kam der Gedanke, zu seinem 50. Geburtstag einige Facette des Jubilars leuchten zu lassen, die wichtige

Selten seines Innenlebens akzentuieren. Darum bat ich Herold nach dem Konzert um ein kurzes Interview, das er mir gern gewährte.

N. P.: Wie kommt es, Herold, daß Sie — ein Sowjetdeutscher — sich so vorzüglich in der kasachischen Sprache und Literatur auskennen und, vor allem, daß Ihnen die Bräuche und Traditionen dieses begabten Volkes lieb und vertraut sind? Wo verließ Ihre Kindheit und Jugend?

H. B.: Ja, da muß ich weit zurückgreifen. Meine Kindheits-erinnerungen sind mit meiner Geburtsstadt Engels und mit dem Dorf Mannheim verbunden, wo meine Oma lebte. Ich sehe den hübschen Spielplatz mit den kleinen Märchenhäusern und die Schaukel, auf der man so herrlich durch die Luft fliegen konnte. In Mannheim wohnten all meine Verwandten, die wir oft besuchten, und da wurde ich kleiner Junge in städtischer Kleidung natürlich von allen verehrt. Aber Omias Haus und vor allem das Backhaus sind mir ganz besonders im Gedächtnis haften geblieben. Vielleicht, weil ich mich später, oft nach dem offenen duftenden Brot meiner Oma sehnte. Aus Engels stiedelten wir in den Kanton Gnadenflur um, da mein Vater hierher als Leiter für Sanitäts- und Gesundheitswesen des Kantons beauftragt worden war. Hier in Gnadenflur erreichte uns auch die Schreckensnachricht vom Kriegsausbruch. Und damit war meine sonnige unbeschwerte Kindheit abgeschlossen. Ich war noch nicht ganz sieben Jahre alt, als die Evakuierung begann. Ich kann mir noch sehr gut den langen Zug von Güterwagen vorstellen. In einem der Waggons wurde auch unsere Familie mit den in aller Eile zusammengepackten Habseligkeiten untergebracht.

N. P.: Das sind wohl schwere Erinnerungen für Sie?

H. B.: O, keinesfalls, denn diese Erinnerungen sind mit meinem Vater verbunden. Er verzog nie. Er wurde zum Leiter der Sanitätsabteilung des Abtransportes ernannt und gab sich von früh bis spät seinem Beruf und seinen Pflichten hin, brachte den Kranken und Gebrechlichen Linderung, fand Worte des Trostes für Verzweifelte und Mutlose. Und auf dieser ständigen Sorge um das Wohlbefinden seiner Mitmenschen beruhte wohl Vaters Optimismus. Ich war stolz auf meinen Vater, und bin es heute noch. Über jene langwierige Reise schrieb ich übrigens in meiner längeren Erzählung „Vor der Ferne“.

N. P.: Und wohin führte Sie Ihre weitere Lebensbahn?

H. B.: Unsere Familie wurde in einem kleinen kasachischen

Aul am rechten Ischimufer im Norden Kasachstans angesiedelt. Mein Vater leistete 13 Dörfern ärztliche Hilfe, und das Wort Arzt assoziierte bei den Kasachen jenes Rayons mit dem Wort Belger. Diese meine engere Heimat wurde mir zur lauten Beicht meines Innenlebens. Die Worte „mein Aul“ spreche ich stets mit Stolz und Begeisterung aus, er wurde für mich zu einem wärmenden trauten Nest. Und wenn ich heute Optimist bin mit einem offenen Herzen für alles Licht, so habe ich dies zuallererst meinem Aul zu verdanken. Unsere Nachbarn teilten mit uns ihre letzten gerösteten Weizenkörner, ließen uns auf Schritt und Tritt ihre Menschenliebe fühlen. Kasachisch lernte ich spielend. Ich kam ja auch in eine kasachische Schule.

N. P.: Wie mir Ihr Vater erzählt hat, haben Sie in der fünften Klasse die meisten Ihrer Schulkameraden überflügelt, was Sprache und Literatur anbelangt. Sie verschlangen förmlich die Bücher von Sabit Mukanow, konnten eine Menge Gedichte von Abal, von Mahamet und anderen Dichtern und Atyns auswendig. Wo studierten Sie weiter?

H. B.: Als ich die Hochschule in Alma-Ata bezog, wurde der bekannte Turkoologe Sarsen Amansholow auf mich aufmerksam und zog mich zu linguistischen Studien und Forschungen heran. Meine ersten Arbeiten waren der vergleichenden Morphologie und Syntax gewidmet. Aber da erellte Professor Amansholow der Tod... Wenn ich Übersetzer der kasachischen Literatur geworden bin, so ist dies durchaus kein Zufall. Ich schritt diesem Beruf bewußt entgegen. Das Ergebnis dieser meiner großen Liebe sind 450 übersetzte Druckbogen das macht 25 Bände aus.

N. P.: Herold, Sie sprechen über sich nur als Übersetzer. Dabei ist mir bekannt, daß Sie auch Prosa machen. Sieben eigene Bücher von Ihnen sind in der kurzen Zeitspanne von 1973 bis 1984 erschienen und noch zwei haben in den Verlagen ihrer Veröffentlichung. Auch Ihre sprachwissenschaftlichen Artikel, Ihre literaturkritischen Abhandlungen, Rezensionen und Dichterporträts nehmen einen gewichtigen Platz in Ihrem Schaffen ein. Zwölf Ihrer literaturwissenschaftlichen und kritischen Abhandlungen, die eine breite Palette eingehender Untersuchungen darstellen, sind mit Literaturpremierten gewürdigt worden. Hier nur aber noch eine letzte Frage: Wie haben Sie doch wieder zu Ihrer deutschen Muttersprache zurückgefunden und zur sowjetdeutschen Literatur?

H. B.: Zu Hause wurde bei uns deutsch gesprochen, nicht

die Literatursprache, sondern eine Mundart. Mutter kannte viele Volkslieder, die auch mir seither lieb und teuer sind. Mutter war es auch, die mich deutsch lesen und schreiben lehrte. Seit der Gründung des „Neuen Lebens“ abonnierte Vater diese Wochenschrift, die ich allmählich mit immer wachsendem Interesse las. Und so erschien 1967 eine erste kurze Notiz von mir über die sowjetdeutsche Literatur in kasachischer Sprache und 1970 eine übersichtliche längere Abhandlung zum selben Thema in russischer Sprache im „Prostor“. Immer mehr zog es mich zu meinen sowjetdeutschen Beutungsgeossen hin. Mit der Zeit verspürte ich meine tiefe Zugehörigkeit zu den Sowjetdeutschen und darauf beruhte auch meine Hingabe zur sowjetdeutschen Literatur.

Ich danke Herold Belger für das mir gewährte Interview und möchte hier nur noch folgendes hinzufügen: Die tiefe Zugehörigkeit zur sowjetdeutschen Literatur, die Herold erwähnte, das waren keine leeren hochtrabenden Worte. Wohl kein zweiter hat so viel für die Entwicklung unserer sowjetdeutschen Literatur getan wie Herold Belger. Seine Zugehörigkeit äußerte sich sofort im aktiven Zugreifen, im Handeln. An die hundert Publikationen in deutscher Sprache, darunter tiefstehende Untersuchungen zu Werken sowjetdeutscher Schriftsteller.

Eine Reihe von Veröffentlichungen zu Fragen der sowjetdeutschen Literatur in russischer Sprache. Ihm wurde die Leitung des Rates für sowjetdeutsche Literatur beim Schriftstellerverband Kasachstans übertragen. In der Kommission für sowjetdeutsche Literatur in Moskau vertritt er konsequent die Interessen unserer Dichter und Schriftsteller. Systematisch werden von ihm Seminare der sowjetdeutschen Schriftsteller Kasachstans organisiert und geleitet. Und daß in den letzten Jahren in den Verlagen Alma-Atas immer wieder Werke sowjetdeutscher Autoren in russischer Übersetzung erscheinen, ist nicht zuletzt auch das Verdienst von Herold Belger. Das Interesse und Verständnis, das die kasachischen und sowjetdeutschen Literaten einander entgegenbringen, haben wir in gewissem Sinne auch den Bemühungen Herold Belgers zu verdanken, diesem aufrichtigen Verfächter zweier gleichberechtigter Literaturen.

Nora PFEFFER, Mitglied des Schriftstellerverbandes der UdSSR

Briefe an die Freundschaft

Ein Mann mit Autorität

Die Sauerstoffabteilung ist im Karagander Eisenhüttenkombinat eine der wichtigsten. Der Sauerstoff ist unentbehrlich beim Stahlschmelzen und bei vielen anderen Arbeitsgängen. In dieser Werkabteilung hat sich ein gutes Kollektiv hochqualifizierter Arbeiter herausgebildet. Hier arbeitet auch Adolf Börs, Meister für Argonanlagen.

Im Betrieb leistet er stets Qualitätsarbeit. Es ist für ihn selbstverständlich, sich zu seinen Aufgaben mit hoher Verantwortung zu verhalten.

In den vielen Jahren seiner gewissenhaften Arbeit hat er mehreren Jugendlichen freigelegte seine Erfahrungen vermittelt. Adolf Börs zählt zu den besten Lehrmeistern im Betrieb.

Die Kollegen von Börs erzählten mir einen Vorfall aus seiner Biographie, der für ihn sehr kennzeichnend ist. Mit seinen Kollegen wohnte er einmal einer Versammlung bei, wo ein junger Arbeiter wegen Disziplinverstöße gerügt wurde. Verschiedene Vorschläge gab es damals, darunter auch der Prämienentzug und die Heraussetzung der Lohngruppe. Adolf Börs brachte aber einen anderen Vorschlag vor. Er meinte, daß die Strafe, wenn sie wirklich Not tut, auch später erfolgen könne. Eine vorläufige Bestrafung könnte sich aber auf den Burschen schädlich auswirken. Er erböt sich, dem Jungen aus der schweren Lage zu helfen. Seitdem sind schon zwei Jahre vergangen, und sein Lehrling Valerij Gatow versäumt nie die Arbeit. Jetzt ist er sogar ein gutes Vorbild für die jüngeren Kollegen. Solche Beispiele eines gütigen Verhaltens von Börs zu seinen Mitmenschen gibt es nicht wenig.

Ein Aktivist der kommunistischen Arbeit, ging Adolf Börs mehrmals aus dem sozialistischen Wettbewerb als Sieger hervor, wurde mit Ehrenurkunden des Ministeriums für Eisenhüttenwesen und des ZK der Gewerkschaft der Eisenhüttenarbeiter ausgezeichnet.

Alexander TSCHETSCHEWIZKI

Bestwerte jeden Tag

Reichlich lohnte das Getreidefeld auch bei der diesjährigen Ernte die Bemühungen der Ackerbauern der Feldbaugruppe Nr. 7 aus dem Sowchos „Wesselowski“ - Rayon Gubulokoje. Der Hektarertrag betrug im Durchschnitt 28 Dezitonnen Getreide, und auf manchen Schlägen erreichte er sogar 40 bis 45 Dezitonnen. Beim Getreideerdbuch hat sich die Arbeitsgruppe von Woldemar Schwarz, Träger zweier Orden des Roten Arbeitsbanners, und seinen Söhnen Alexander und Viktor hervorgetan. Jeder von ihnen schüttete aus dem Korntank seiner Kombe 10 000 bis 11 000 Dezitonnen Getreide.

Kaum daß die Mühdrescher das Feld geräumt hatten, da begann man auch schon mit dem Herbststurz. Gleich von den ersten Tagen an erreichten hierbei die Mechanisatoren Raffael Britner, Viktor Kunz und Anatol Leibbrand Bestwerte. Sie haben bereits auf mehr als der Hälfte der Gesamtfäche Furchen gezogen und setzen diese Arbeit in zügigem Tempo fort.

Georg KISSLING
Gebiet Ostkasachstan



Das Volksemble „Kalamkas“, Rayon Abai, Gebiet Semipalatinsk, zählt etwa 50 Mitglieder: Kultur-schaffende, Ärzte, Lehrer und Sowchosarbeiter. Zum Repertoire des „Kalamkas“ gehören einzigartige Volkslieder und -tänze. Das 1972 gegründete Ensemble, Preisträger des Unions- und des Republikfestivals, trägt zur Popularisierung der kasachischen Volkskunst und der Werke der Komponisten der Republik bei. Das neue Programm, mit dem das „Kalamkas“ seine neue Gastspielreise antritt, ist dem 40. Jahrestag des Sieges des Sozialvolkes im Großen Vaterländischen Krieg gewidmet. Unser Bild: Die Mitglieder des Ensembles „Kalamkas“.

Foto: KasTAP

Sport als Arbeitsgefährte

Die Produktionsvereinigung „Zelneergo“ umfaßt 20 Betriebe in den Gebieten Zelinograd, Kokschetaw und Nordkasachstan. Das tausendköpfige Kollektiv der Vereinigung zählt schon seit Jahren zu den führenden in der Branche. Es überbleibt ständig den Staatsplan und wurde oft Sieger im sozialistischen Wettbewerb. Viele Arbeiter der Produktionsvereinigung sind Träger des Titels „Namhaftener Energetiker der UdSSR“.

„Bester der Energiewirtschaft und Elektrifizierung“, Inhaber der Ehrenurkunden des Ministeriums für Energetik der UdSSR. Seit 1982 ist die Vereinigung ein Kollektiv der kommunistischen Arbeit.

Diese Erfolge der Energetiker sind nicht zufällig. Exakte Arbeitsorganisation, Einführung neuer Formen und Arbeitsmethoden, sinnvolle Freizeitgestaltung der Werktätigen, gute Organisation der Erholung der Arbeiter — das sind die Komponenten ihrer hohen Produktionsleistungen. Nicht der letzte unter den Faktoren, die zur Steigerung der Arbeitsproduktivität beitragen, sind die Körperkultur und die Massensportarbeit, denen in der Produktionsvereinigung große Bedeutung beigemessen wird. Sie besitzt zwei Stadien, mehrere Sportplätze, eine Sport- und Erholungsbasis, den Sportpalast „Energiya“ mit zwei Hallen und einem Schwimmbad. Hier gibt es auch eine Sportschule für Kinder und Jugendliche, wo 362 Kinder der Energetiker trainieren.

Der Sportrat, geleitet von Aidyn Kulijew, stellvertretender Direktor der Vereinigung, bemüht sich, die starke Sportbasis

effektiver zu nutzen und die Massensportarbeit unter den Energetikern mannigfaltig zu gestalten.

In der Produktionsvereinigung gibt es 25 Gesundheitsgruppen, die von über 1 800 Menschen besucht werden. Diese Arbeit beruht hier auf erster medizinischer Grundlage. Die Beschäftigten in diesen Gruppen werden unter ärztlicher Kontrolle der erfahrenen Trainer Tamara Kim, Michail Sykow, Wladimir Kolesnikow und anderer durchgeführt. Man kommt bis dreimal in der Woche zusammen. Am Wochenende unternehmen die Mitglieder dieser Gruppen Gesundheitswanderungen ins Freie, schwimmen im Bassin, laufen Ski, spielen Volleyball und Tischtennis.

Seit 1983 besteht im Sportkomplex „Energiya“ der Klub der Lauffreunde. Immer mehr Menschen verstehen, daß auch Laufen ein effektiver Weg zur Gesundheit ist. Große Hilfe bei der Gestaltung der Sportarbeit leisten den Trainern die ehrenamtlichen Sportstrukturen I. Kugal, B. Bapanow, I. Lysenko, um nur einige zu nennen.

In den Wohnvierteln der Mitarbeiter der Vereinigung sind bereits sechs Volleyball-, zwei Hockey- und mehrere Gymnastikplätze eingerichtet, wo sie Sport treiben könnten, ohne einen langen Weg ins Stadion machen zu müssen. In allen Arbeiterwohnheimen der Energetiker sind Zirkel in sechs Sportarten organisiert. Fünf Touristengemeinschaften vereinen mehr als 450 Natur- und Wanderfreunde.

Die gut organisierte Sportarbeit unmittelbar am Wohnort ermöglicht es, mehr Werktätige für

die Körperkultur zu gewinnen. Die Pausengymnastik ist der günstigste und effektivste Weg zur Entspannung während der Arbeit und zur Verminderung der Ermüdung der Werktätigen. In der Produktionsvereinigung geht man an deren Organisation ernst heran. In fast allen Betrieben und Abteilungen der Vereinigung wird die Pausengymnastik gepflegt. Ihre Organisation wird bei der Auswertung des sozialistischen Wettbewerbs unbedingt berücksichtigt. Die Arbeiter sind überzeugt, daß die Pausengymnastik in ihren Erfolgen nicht die letzte Rolle spielt.

Die Sportfunktionäre der Produktionsvereinigung „Zelneergo“ arbeiten unter der Losung „Der Sportarbeit — einen Massencharakter!“. Im vorigen Jahr wurden 32 Massensportveranstaltungen durchgeführt, an denen sich 1 960 Arbeiter beteiligten. Die meisten Werktätigen treiben regelmäßig Sport und beteiligen sich an Betriebs-, Stadt-, Republik- und Unionswettkämpfen. Im vorigen Jahr sind in der Vereinigung zwei Meister des Sports der UdSSR, 20 Sportler der Meisterklasse, 48 Sportler der ersten und 658 Sportler anderer Leistungsklassen vorbereitet worden. Mehr als 500 Werktätigen sind Träger des GTO-Abzeichens, 48 Energetiker sind Mitglieder der Gebietsauswahl.

Nach den Ergebnissen des sozialistischen Wettbewerbs unter den Sportkollektiven der Betriebe des Gebiets sind die Sportler des „Zelneergo“ bereits das zweite Jahr Sieger.

Harry GIESBRECHT

Zelinograd

Der Weg zum Finale

Die Fußballmeisterschaft der Kasachischen SSR unter den Sportkollektiven der Betriebe geht ihrem Ende zu.

An den Wettkämpfen der Südzone, die im Sowchos „Alma-Atinski“, Gebiet Alma-Ata, ausgetragen wurden, beteiligten sich sieben Mannschaften. Das Gebiet Dshambul vertreten die Fußball-

Erfolgreich war auch eine weitere Fußballmannschaft aus Dshambul: Die Mitglieder der Mannschaft „Automobilist“ hatten vier Spiele gewonnen und dürfen sich somit an den Schlußwettkämpfen beteiligen. Den 2. Platz in dieser Zone belegte „Spartak“ aus Semipalatinsk.

Der Kampf in der Schlußphase der Meisterschaft verspricht spannend zu werden.

Konstantin KUNZ,
Sportinstrukteur

Zum Schmunzeln, Lachen und... Nachdenken

Zehn Gebote eines Ehemannes

- 1. Vergiß es nicht, jeden Morgen deiner Eheleibsten zu sagen, wie hübsch und nett sie ist. Dann ist dir ein gutes Mittagessen gesichert.
2. Gebe deiner Gemahlin regelmäßig das verdiente Geld ab, bis auf 10-15 Rubel, denn die Frauen haben eine erstaunliche Fähigkeit, das Geld im Handumdrehen loszuwerden. Dann sind die versteckten paar Rubel immer noch da, um Brot zu kaufen. Vergiß es aber nicht, deine Frau dafür zu loben, daß sie so sparsam haushält.
3. Streite nie mit deiner Ehefrau, wenn sie nervös und gereizt nach Hause kommt. Höre dir alles an, worüber sie klagt, und rede ihr nach dem Munde. Dann sieht sie in dir ihren treuen Verbündeten.
4. Wenn deine Lebensgefährtin sich mit ihrer besten Freundin entzweit hat und dir alles, was sie über deren Kleinsünden weiß, darlegt, höre aufmerksam zu und sage weder „Ja“ noch „Nein“, denn wer weiß, was in fünf Minuten sein wird: Die Frauen sind eben veränderlich, wie das Aprilwetter.
5. Kaufe der Dame deines

- Hauses solche Dinge wie Kleid, Rock oder Schuhe nie allein. Nur so entgehst du ihrer Wut, wenn die Sache nachher nicht paßt.
6. Wenn deine Frau Unrecht hat, rege dich nicht auf, sondern handle wie die Franzosen: Bitte sie um Verzeihung.
7. Mache deiner lieben Ehehälfte bei Theaterbesuch sogar dann den Hof, wenn neben dir eine hübschere Frau sitzt, deren Bekanntheit du sehr gern machen würdest. Das ist eine Garantie dafür, daß deine Frau nicht eifersüchtig wird und dir jeden längeren Aufenthalt auf der Arbeit verbietet.
8. Bleibe manchmal ein richtiger Mann und halte dich an das alte Sprichwort: „Leg' auf den Rat der Frau viel Wert und mache alles umgekehrt.“
9. Wenn du willst, daß deine Frau im Streit mit dir nachgibt, gedulde dich und tue dasselbe, dann habt ihr beide keinen Grund mehr zum Wortgefecht.
10. Sei nicht narrensicher, daß der Dame deines Herzens niemand außer dir gefällt. Letzteres will jeden Tag aufs neue errungen sein.
I. W.

Der Esel

Ein ziemlich eingebildeter Forscher erzählte einmal dem Dichter Heinrich Heine von seinen Entdeckungsreisen. „Und wissen Sie, was mir auf der Insel Tahiti besonders aufgefallen ist?“ „Nun?“, meinte der Dichter,

Spöttisch lächelnd fuhr der Weitgereste, böswillig auf Heines Abstammung anspielend, fort: „Daß es dort weder Zuden noch Esel gibt!“ „Wie wäre es“, erwiderte Heine, ohne sich aus der Ruhe bringen zu lassen, „wenn wir beide einmal zusammen nach Tahiti führen, um diesen Mangel abzuhelfen?“



Ohne Worte. Zeichnungen: Valentine Oster

Das neue Buch

Der Chef ist aufgebracht und donnert: „Wie trüg dein Geist ist! Unzerrhört! Du wärmst dich nur in meiner Sonne! Worin besteht des Buches Wert? Gerede bloß! Fisimatenten!“

Der Assistent sitzt... in der Wanne und könnt' ein Archimedes sein. Den Geil versucht er anzuspinnen, doch fällt ihm absolut nichts ein, was er zur Not entdecken könnte...

Wie groß ist doch die Nächstenliebe, die wahrlich keine Grenzen hat: Das Buch hat er allein geschrieben. Zwei Namen trägt das Titelblatt — des Chefs und seines Assistenten.

Hermann ARNHOLD

Die Unterschrift

Mark Twain erhielt eines Tages einen anonymen Brief, in dem nur ein einziges Wort stand: „Schwein.“ Am nächsten Tag veröffentlichte er die Antwort darauf in seiner Zeitung: „Gewöhnlich erhalte ich Briefe ohne Unterschrift. Diesmal aber bekam ich eine Unterschrift ohne Brief.“

Nichts dazu getan

An seinem 90. Geburtstag wurde Bernard Shaw gefragt: „Was haben Sie getan, um 90 Jahre alt zu werden?“ Lächelnd antwortete der Dichter: „Ich habe es abgewartet.“

Fernsehen

Montag 29. Oktober

Moskau, 9.00 Zeit, 9.40 Fußballrundschau, 10.10 Dein guter Name, Dokumentarfilm, 10.35 Lieder flammender Jahre, 11.00 Der rote Agitator Trofim Gluschkow, Spielfilm, 11.40 Geburtsort — Kindheit, Werke von A. Fadejew, 12.20 Nachrichten, 15.00 Nachrichten, 15.20 Dokumentarfilme zum Tag des Kosmosol: Die Arbeiterlaufbahn, Neuland — unser Zuhause, Die Wächposten unseres Gedenkens, 16.35 Des Vaterlandes treue Söhne, 17.20 Objektiv, 17.50 Menschen und Taten, 18.20 Die Mär vom Heereszug Igrors, Zeichnenfilm, 18.45 Fußballrundschau, 19.15 Heute in der Welt, 19.30 Konzert eines Harfenquartetts, 19.40 Die Welt und die Jugend, 20.20 Musikprogramm zum Tag des Kosmosol, 21.30 Zeit, 22.05 UdSSR-Fußballmeisterschaft, 22.45 Heute in der Welt.

Alma-Ata, 16.55 In Russisch, 17.00 Nachrichten, 17.05 Ein „Planet“ der Studenten, Dokumentarfilm, 17.35 Der Quell, Konzert des Ensembles „Arman“, 18.05 Sapsars Brunnen, Kurzfilm, 18.35 Werbung, 18.50 Über die Reserven der Viehüberwinterung, 19.25 Die goldene Hochzeit, Konzertfilm, 20.00 Informationsprogramm „Kasachstan“, 20.20 In Kasachisch, 21.30 Moskau, Zeit, 22.05 Alma-Ata, Zum Tag des Kosmosol.

Dienstag 30. Oktober

Moskau, 9.00 Zeit, 9.40 Schachweltmeisterschaft, 9.55 Schaffen der Jugend, 10.25 Der vermißte Augenzeuger, Spielfilm, 11.50 Ch. Kutateladze, Dokumentarfilm, 12.15 Willkommen im Opernhaus, 12.50 Nachrichten, 15.00 Nachrichten, 15.20 Dokumentarfilme aus sozialistischen Bruderländern: Mein Heimatort Brno, Filmfortsetzung, Bel polnischen Schiffbauern zu Gast, Der Maler aus Meßen, 16.00 Konzert, 16.45 Wissenswertes über Kleintiere, 17.15 In der Luft, zu Wasser und zu Lande, 17.45 Aus den Werken von W. Majakowski, 18.45 Konzert des Staatlichen Tanzensembles der Belorussischen SSR, 19.15 Heute in der Welt, 19.30 Zeichnenfilm, 19.50 Zwanzig Tage ohne Krieg, Spielfilm, 21.30 Zeit, 22.05 Was? Wo? Wie? 23.15 Heute in der Welt, 23.30 Schachweltmeisterschaft.

Alma-Ata, 17.00 In Kasachisch, 20.20 In Russisch, Informationsprogramm „Kasachstan“, 20.35 Neue Religionen, der „alten Welt“, 21.00 Aus dem Schaffen von S. Rachmaninow, 21.20 Dokumentarfilm über das Schaffen des Staatspreisträgers der Kasachischen SSR, Volkskünstlers der Republik Ch. Naurysbajew, 21.30 Moskau, Zeit, 22.00 Alma-Ata, Aktueller Kommentar, 22.10 Der weiße Schamane, Spielfilm, 1. Folge.

Mittwoch 31. Oktober

Moskau, 9.00 Zeit, 9.40 Wissenswertes über Kleintiere, 10.10 Zwanzig Tage ohne Krieg, Spielfilm, 11.50 Klub der Reisenden, 12.50 Nachrichten, 15.00 Nachrichten, 15.20 Die Erben der Traditionen, Dokumentarfilm, 16.25 Volksweisen, 16.45 Wissen ist Macht, 17.30 Unsere Korrespondenten berichten, 18.00 Für Sechzehnjährige und darüber hinaus, 18.45 Mensch und Gesetz, 19.15 Heute in der Welt, 19.30 Zeichnenfilm, 19.40 Konzert des Volkskünstlers der Kasachischen SSR, A. Dnischew, 20.30 Die Dichter im Kampf für Frieden, Poeseabend, 21.30 Zeit, 22.05 Fortsetzung des Poeseabends, 22.55 Heute in der Welt.

Alma-Ata, 17.00 In Russisch, Nachrichten, 17.05 Kostja Barabach aus der 10. „B“, Spielfilm für Kinder, 18.10 Stachanow-Leute der 80er Jahre, 18.55 Über Probleme der Nutzung von Abfällen in den Leichtindustriebetrieben Kasachstans, 19.05 Konzert, 19.20 Informationsprogramm „Kasachstan“, 19.40 Moskau, Konzert des Volkskünstlers der Kasachischen SSR A. Dnischew, 20.30 Alma-Ata, In Kasachisch, 21.30 Moskau, Zeit, 22.05 Alma-Ata, Aktueller Kommentar.

Donnerstag 1. November

Moskau, 9.00 Zeit, 9.40 Schachweltmeisterschaft, 9.55 Zeichnenfilm, 10.25 Das silberne Alter, Spielfilm, 11.40 Aus der Tierwelt, 12.40 Nachrichten, 15.00 Nachrichten, 15.20 Fünfjahresplan geht alle an, 16.25 A. Platonow, in den Morgenbüchern der Jugend, 17.25 Der Zukunft zugewandt, 17.50 Konzert algerischer Künstler, 18.10 Schachschule, 18.45 Lenin-Universität der Millionen, 19.15 Heute in der Welt, 19.30 Wis-

senschaft und Leben, 20.00 Swjatoslaw Richter spielt ein Konzert von Haydn, Konzertfilm, 20.30 Die roten Glocken, Spielfilm, 4. Folge, 21.30 Zeit, 22.05 Dokumentarfilm, 22.45 Schachweltmeisterschaft.

Freitag 2. November

Moskau, 9.00 Zeit, 9.40 Die roten Glocken, Spielfilm, 4. Folge, 10.40 Zeichnenfilm, 11.10 Konzert von S. Najko, Preisträger von Unions- und internationalen Wettbewerben (Bajan), 11.25 Der weiße Gurt der Hoffnung, Dokumentarfilm, 12.15 Nachrichten, 15.00 Nachrichten, 15.20 Dokumentarfilme, 15.55 Ein Kissen für die Sonne, Zeichnenfilm, 16.05 Es singt Ljubow Kasarnowskaja, 16.50 Russische Sprache, 17.20 Volkschaffen aus aller Welt, Vietnam, 17.55 Beim Märchen zu Gast, Zeichnenfilm, 18.45 Unser Garten, 19.15 Heute in der Welt, 19.30 Gemeinschaft, 20.00 Konzert, 20.30 Die roten Glocken, Spielfilm, 5. Folge, 21.30 Zeit, 22.00 UdSSR-Fußballmeisterschaft, 22.45 Heute in der Welt.

Alma-Ata, 17.00 In Russisch, Nachrichten, 17.05 In der Zirkusarena, 17.35 Für unfallfreien Straßenverkehr, 18.05 Der Quell, 18.30 UdSSR-Fußballmeisterschaft, 20.00 Informationsprogramm „Kasachstan“, 20.20 In Kasachisch, 21.30 Moskau, Zeit, 22.05 Alma-Ata, Aktueller Kommentar.

Sonnabend 3. November

Moskau, 9.00 Zeit, 9.40 Schachweltmeisterschaft, 9.55 Die roten Glocken, Spielfilm, 5. Folge, 10.55 44. Sportlotto-Ziehung, 11.05 Das Abc-Spiel, 11.35 Gesichter der Freunde, 12.15 Sieger, Klub der Frontkameraden, 13.35 UdSSR-Fußballmeisterschaft, 14.20 Heute in der Welt, 14.35 Schule und Familie, 15.05 Issyk-Kul — ein heiliger See, 15.25 Der Zirkusjunge, Spielfilm, 16.30 Konzert des Ensembles der Elektromusikinstrumente, 17.00 Ansprache des politischen Kommentators V. P. Beketow, 17.30 UdSSR-Meisterschaft in Eishockey, 18.15 Ausschneidefilm — unwahrscheinlich, 19.15 Das Lied — unser Genosse, 20.00 Zeichnenfilm, 20.30 Die roten Glocken, Spielfilm, 6. Folge, 21.30 Zeit, 22.05 Jugendprogramm, 24.00 Schachweltmeisterschaft, 00.15 Nachrichten.

Alma-Ata, In Russisch und Kasachisch, 10.00 Nachrichten, 10.05 Rauan, 11.05 Dokumentarfilm, 11.35 Es singt K. Balkuotow, 12.00 Warten vor dem Standesamt, Spielfilm, 13.15 Konzert der Kinderakademikollegiale des Gebiets Uralisk, 13.50 Gesundheit, 14.50 Es singt N. Sarsengalijew, Konzertfilm, 15.10 In Kasachisch, 20.00 In Russisch, Informationsprogramm „Kasachstan“, 20.20 Kasachstan im Großen Vaterländischen Krieg, 21.10 „Kasachentum“ empfiehlt: „Orangefarbenes Haus unter grünem Dach“, 21.30 Moskau, Zeit, 22.05 Alma-Ata, Aktueller Kommentar, 22.15 Der weiße Schamane, Spielfilm, 3. Folge.

Sonntag 4. November

Moskau, 9.00 Zeit, 9.40 Die roten Glocken, Spielfilm, 6. Folge, 10.40 Der Wecker, 11.10 Ich diene der Sowjetunion, 12.10 Preisträger des Leninschen Kosmosol auf dem Gebiet der Wissenschaft und Technik für 1984, 12.55 Musikprogramm der Morgenpost, 13.25 Bauwesen und Baukunst, Filmmagazin, 13.40 Sendung fürs Dorf, 14.40 Musikiosk, 15.10 Der Schriftsteller und das Leben, 16.00 Wladiwostok, Dokumentarfilm, 16.35 Kurzfilm für Kinder, 17.30 Klub der Reisenden, 18.30 Konzert des Staatlichen Akademischen Russischen Volkshorchs „M. Pjatnizki“, 19.10 Internationales Panorama, 19.55 Zeichnenfilm, 20.30 Die roten Glocken, Spielfilm, 7. Folge, 21.30 Zeit, 22.05 Musik für jedermann, 23.15 Nachrichten.

Alma-Ata, In Kasachisch und Russisch, 10.00 Aizolak, 10.35 Zeichnenfilm, 11.00 Wir gehen auch mal zur Schule, 11.40 Kostja Barabach aus der 10. „B“, Spielfilm, 18.30 Verse von F. Ungarsinowa, 19.00 Informationsprogramm „Kasachstan“, 19.25 In Kasachisch, 21.30 Moskau, Zeit, 22.05 Alma-Ata, Bühnenaufführung.

Redaktionskollektum

Herausgeber „Sozialistik Kasachstan“